



## Der Memelländer Prozeß

(Fortsetzung von der ersten Seite.)

Die Verhöldigungen, daß eine Partei durch einen bewußten Willen das Memelgebiet von Litauen abtrennen und an Deutschland angliedern wollte, beweist auch als eine unerhörte Lüge.

Er habe nie eine Verbindung mit deutschen amtlichen Stellen unterhalten, auch nicht mit der Zentralstelle der NSDAP in Deutschland. Sein Bericht dauerter über drei Stunden.

Dann ließ das Gericht eine Pause ein, um den zweiten Hauptangellagen der C. S. A.,

Baron von der Ropp,

zu vernehmen. Er erklärte, daß er sich um die eigentlichen Parteiaangelegenheiten wenig gelämmert habe. Der heimlich-sosialistischen Arbeitsgemeinschaft habe er sich aus weltanschaulichen Überzeugungen angegeschlossen. Ihre Tätigkeit sei dem litauischen Staat gegenüber vollkommen loyal gewesen. Neue Momente bringt seine Vernehmung nicht. Auch er befand sich der Stellvertreter des Führers, Rudolf Kuck, jede Einmischung der deutschen Parteistellen in nationalsozialistische Organisationen des Auslands ablehne. Im weiteren Verlauf des Verhörs erklärte von der Ropp, daß er jede nationale und sozialistische Bewegung, auch die der litauischen Regierungspartei, möge, weil er selbst das nationale Prinzip als das richtige zur besseren Gestaltung der Beziehungen der Völker untereinander anerkenne.

Der achte Verhandlungstag wurde darauf gegen 19 Uhr geschlossen. Auch die anderen Angeklagten sollen einzeln vernommen werden.

## Die Auslanddeutschen

Bedeckte Ausnahme der Weihnachtsansprache des Stellvertreters des Führers.

DNB Hamburg, 27. Dez. Die Weihnachtsansprache des Stellvertreters des Führers wurde nach den vorliegenden telegraphischen und brieflichen Berichten überall feierungsreich aufgenommen. Als Ausdruck engerer Verbundenheit zwischen Heimat und Auslandsdeutschen stand die Ankündigung dankbare Zustimmung der Deutschen in aller Welt.

Die Auslandorganisation der NSDAP hatte überall Gemeindeschwangerschaft, und wo dies nicht möglich war, gemeinschaftliche Hausempfang angeordnet. In zahlreichen, an den Leiter der Auslandorganisation gerichteten Zuschriften und Telegrammen (so z. B. aus Mailand, Italien, Chile, Spanien, der Schweiz u. a.) verbinden die Auslandgruppen der NSDAP den Dank an den Stellvertreter des Führers mit dem erneuten Gelobnis der Gefolgschaftsleute zum Führer.

## Deutschlands Elektrizitäts- wirtschaft

Über den Rückstand von 1933.

RDZ Berlin, 27. Dez. Die deutsche Elektrizitätswirtschaft gehört zu den wenigen Wirtschaftsgruppen, deren Erzeugung bereits um die Jahreswende 1934-35 den höchsten Fortschritt und Überschreiten hat. Die 122 monatlich berichtenden großen Werke, die 1933 an der deutschen Gesamterzeugung mit 55 Prozent beteiligt waren, verzeichneten im Oktober bereits Ziffern, die größer waren als die entsprechenden Monatszahlen von 1929. Im Vergleich zu 1933 belief sich der Wiederanstieg auf 18, im Vergleich zu 1932 auf rund 30 Prozent. Insgesamt ist anzunehmen, daß die Gesamterzeugung aller öffentlichen und betriebeigenen Werke im vollen Jahr 1934 wieder nach 20 Milliarden RMW betragen hat, gegenüber 23,5 im Jahre 1932 und 30,7 im Jahre 1929.

Hierbei ist allerdings auch zu beachten, daß die Bindungen zur Ausweitung der Erzeugungs-, Uebertragungs- und Verteilungsanlagen gegenwärtig bereits erheblich günstiger sind als vor der Krise. Eine Erhebung des Reichsverbandes der Elektrizitätswerkvertrag ergab für Ende 1933 einen Bestand von 27 000 elektrischen Werken im gesamten Reichsgebiet; Ende 1933 waren es bereits 153 000. Der gegenwärtige Bestand an Elektrowerken kann im ganzen Reich auf rund 250 000 geschätzt werden. Diese Entwicklung hat zur Folge, daß sich die Gesamtkapazität der in der Elektrizitätswirtschaft Tätigen in gegenüber der Krisenzeitpunkt bereits um mindestens 20 Prozent erhöht hat.

## Schwedischer Brief

Woll ohne Jugend. — Das erträgliche Alkohol- verbot. — Die standinavischen Brüder. — Gelehrte Sunji: England und Deutschland.

C. O. Bales, im Dezember.

In der reinen schwedischen Lust, zwischen diesen schönen nordischen Menschen, so meint man gern in Deutschland, wäre die Sorge nicht zu haften. Aber so wie es zwischen den hochgewachsene Blondinen auch genug weniger schön, dünkt Schweden gibt, vor allem hier im Norden des Landes, wo man deutlich die Nähe Lapplands sieht, wie den unvergleichlich hellen Räuchern der Polarzone zur Zeit der Sommersonnenwende jetzt die endlosen, dunklen Nächte des Winters gegenüberstehen, da Morgen und Abend, kaum daß der Tag sich merrlich aufgestellt hat, ineinanderfließen, wo keine Sonne im Himmel zu sehen ist; so gibt es auch dunkle und staudlose Tage im Staats- und Volksleben dieses Landes. Wie man die Sorgen mit uns, so mögen sie wohl neben den deutschen Geschäftsmännern, wenn gleich dieses standinavische Volk mit gräßiger Rücksicht, ja, mit einer unentstehbar erscheinenden Sorgfaltigkeit jungen Klümpchen manchmal gegenübersteht.

\*

Der Bestand des Volkes ist nämlich eine ernste und die schwerwiegende Sorge Schwedens. Man hat sich lange keine Kopfschmerzen darüber gemacht, hat bedenklos die Lehren des Marxismus übernommen und mit einer Gründlichkeit auch die liberalistische Weisheit des Weltens verwirkt, wie sonst wohl nirgends in der Welt. Die Gedanken und Erfahrungen ihres weitesten geprägt haben sich in erstaunendem Maße. Die Schweden aber haben sich bis vor kurzem doch kaum von diesen Alterserfahrungen lösen. Einige wahrnehmende Wissenschaftler wurden überredet, auf in jener Zeit, als die Maßnahmen

## Die Unglücks-Chronik

### Kältemenge in Amerika

23 Todesopfer.

(Vorher Drahtbericht.)

DNB New York, 27. Dez. Die ungeheure Kältemenge während der Weihnachtsfeiertage hat in den Vereinigten Staaten nicht weniger als 23 Todesopfer gefordert. Die Schäden auf dem Pazifik ist völlig lahmgelegt. Der Sachschaden, der durch die kalten Stürme verursacht wurde, ist beträchtlich.

### Ein Arbeiterzug verunglückt

15 Todesopfer.

DNB Monrovia, 27. Dez. Durch die Explosion des Kessels der Lokomotive eines Arbeitszuges wurden 15 Grubenarbeiter getötet und etwa 35 verletzt. Der Zug befand sich auf dem Wege zu einer Kohlengrube, um die Bergleute zur Arbeit zu bringen.

In den drei Wagen des Arbeitszuges, der jeden Morgen die Grubenarbeiter von ihren Wohnungen in den kleinen Orten längs des Armkings-Bachs abholte, befanden sich etwa 350 Bergleute. Der ersten Explosion folgte unmittelbar eine zweite. Die Lokomotive holte den ersten Wagen und ein Gebäude, an dem der Zug gerade vorüberfuhr, wurden zerstört. Man vermutet, daß die Weiche absichtlich falsch gestellt wurde.

### Eisenbahnunfälle in Mexiko

Unfall auf einer Bahnstrecke.

DNB Mexiko-Stadt, 27. Dez. Zwischen Mesa und Nazario entgleiste ein nach Paredo fahrender Güterzug. Die Maschine und elf Wagen stürzten um. Der

Zugführer wurde getötet, der Lokomotivführer, ein Heizer und ein Bremer erlitten schwere Verletzungen. Als Ursache des Unglücks wird der schlechte Zustand der Strecke angegeben.

Bei Cardenas im Staat San Luis Potosi entgleiste ein Kleinbahnzug. Acht Wagen sprangen aus den Schienen. Einer von ihnen stürzte um. Ein Bremer wurde getötet.

Wie aus Barranca im Staat Jalisco gemeldet wird, waren dort unbekannte Täter große Steine auf die Eisenbahnstrecke. Glücklicherweise bemerkte der Lokomotivführer das Hindernis rechtzeitig. Der Zug wäre sonst in einen tiefen Abgrund gestürzt.

### Eisenbahnunglück bei Columbus.

DNB New York, 27. Dez. In der Nähe von Columbus, Ohio, fuhr ein Personenzug infolge falscher Weichenstellung in einen Frostzug hinein. Drei Zugbeamte wurden getötet, zwölf Fahrgäste verletzt. Man vermutet, daß die Weiche absichtlich falsch gestellt wurde.

### Giebelstürzer Wollenbrück über Coimbra.

DNB Lisboa, 27. Dez. Die Universitätsstadt Coimbra wurde durch einen siebenstündigen Wollenbrück schwer in Mitleidenschaft gezogen. Die vierseitigen Stadtteile stehen unter Wasser. Die in die oberen Stadtwerte ihrer Häuser gesichteten Einwohner mußten von der Feuerwehr auf Höhen und in kleinen Booten in Sicherheit gebracht werden. Die Studenten beteiligten sich an dem Rettungswerk.

### Unwetter auf Ceylon.

DNB London, 27. Dez. Von der Insel Ceylon wird ein schweres Unwetter gemeldet, das großen Schaden anrichtete. In der Umgebung von Limassol wurden ganze Schäferherden von den Fluten fortgespielt. Die Kaimauer von Limassol wurde schwer beschädigt.

### Der Frauenarbeitsdienst

Unter 350 Tagen mit 18 000 Bildchen.

RDZ Berlin, 27. Dez. Die Reichsleitung des Deutschen Frauenarbeitsdienstes gibt zur Jahreswende eine Rücksumme auf die geleistete Arbeit. Es heißt darin, daß der Arbeitsdienst auch für die Formung der zukünftigen deutschen Frau notwendig sei. Wir brauchen auch für die Frau das Erlebnis der Arbeit, des Dienstes für das Volk und der Kameradschaft eines Lagers. Deshalb dabei, so sagt die Assekuranz, „nicht vermännlichen, sondern unsere weibliche Form erhalten, solange wir unseren Arbeitsdienst da haben, wo er als Frauenarbeitsdienst zu führen ist, beweisen die Tatsachen“. Es bestätigt gegenwärtig 195 Lager, die in der Siedlungshilfe arbeiten, 45 Lager, die in der sozialen Hilfe arbeiten, und 112 Lager des Frauenarbeitsdienstes, die in der Schulbildung tätig sind. Insgesamt 18 000 Bildchen seien 1934 durch die Lager gegangen. Diese Zahl sei verschwindend klein. Im nächsten Jahre werde man weiter mit den Mädchen in die Siedlungen und Bauerdörfer und in die Elendsviertel der Industriestädte gehen.

Verkehr mit Kraftwagen

Eine Warnung vor Überziehung des Gelegenheitsverkehrs.

RDZ Berlin, 27. Dez. Der Reichsverkehrsminister teilt mit, daß nach dem Gesetz über die Förderung von Personen zu Lände Unternehmer, die gewerbsmäßig Personen mit Kraftfahrzeugen aller Art befördern wollen, einer Genehmigung bedürfen. Die Erteilung hängt u. a. davon ab, ob ein Bedürfnis vorliegt. Nähere Vorschriften würden im Laufe der nächsten Monate ergehen. Von der Neuregelung würden hauptsächlich die Unternehmer betroffen werden, die ihr Gewerbe bisher noch ohne besondere staatliche Genehmigung ausüben konnten, z. B. die Metzgerbetriebe. Der Minister bemerkt, daß alle, die zur Zeit den Gelegenheitsverkehr mit Kraftfahrzeugen bedienen und dienen, die diesen Verkehr erst jetzt beginnen wollen, damit rechnen müssen, daß ihnen die ab 1. April 1935 erforderliche Genehmigung verliegt wird. Das Gesetz schreibt nicht vor, daß Unternehmern, die beim In-

fristreiten des Gesetzes bereits Gelegenheitsverkehr betreiben, die Genehmigung erteilt werden muß.

### Zur Neuordnung des örtlichen Studiums.

DNB Berlin, 27. Dez. Die kürzlich verbriefte Nachricht über die Neuordnung des örtlichen Studiums entspricht nicht den Tatsachen. Das Reichs- und preußische Ministerium des Innern hat zwar die Vorarbeiten für die Neuordnung der Prüfungsordnungen für Berufe und Jahrgänge in Angriff genommen, wird aber die Neuordnung des örtlichen Studiums erst zusammen mit der allgemeinen Reform des Hochschulstudiums durchführen.

### Verbrennung marxistischer Bücher in Peiping.

DNB Peiping, 27. Dez. Auf Veranlassung der Peipinger Behörden wurden am Mittwoch über zehntausend beschlagmähte Schriftwerke öffentlich verbrannt. Zum größten Teil handelt es sich um Schriften marxistischen Inhalts, wie „Das Kapital“ von Marx, Schriften von Bukharin usw.

dritten Tage seines schwedischen Aufenthaltes Alkohol genießen durfte, dies von gleich am ersten Tage; die Familien brauchen ihren Schnaps nun nicht mehr wöchentlich zu holen, sie können die Mengen annehmen lassen, die bis zum Ende des Monats, ja bis zum Ende des Jahres und dann alles mit einem Mal abholen — und verzehren. Das ist das wohlerfüllternde Ergebnis unserer Rücksichtigeren Haltung, wenn man vergleicht mit einer Ausgabe von 1933 durch die Lager gegangen. Diese Zahl sei verschwindend klein. Im nächsten Jahre werde man weiter mit den Mädchen in die Siedlungen und Bauerdörfer und in die Elendsviertel der Industriestädte gehen.

\*

Ein früher schon oft mit jüngster Liebe behandelter Gegenstand ist neuerdings wieder mehr in die Mitte der Besprechungen getreten: Die Annäherung an die standinavischen Brüder in Norwegen und Dänemark. Wir rüskieren nicht das Aussehen unserer Kunst zu prophezieren, wenn wir voraussetzen, daß auch dieses Mal die Frage im Gefüge der Auseinandersetzungen hängt bleibt. Man hat viele völkische, kulturelle und wirtschaftliche Fragen gemeinsam, das sei nicht bestreiten, aber gleichwohl hat man doch seinen privaten Stolz und zeigt sich nicht überall gern stolz in ihm. Die standinavischen Brüder, die man sich einander bereithält, wechseln natürlich ihr Geschlecht, wenn man eine der standinavischen Grenzen überquert: Die Schweden zu lebensmüde zu wenig kraftig, die Norweger zu rauhbeinig und zu ungeschickt, die Dänen sind überhaupt keine feinen Deute und Wonne stolz, das ist noch als standinavier anzusehen... So zeigt man sich gegenseitig nette Sachen, verbreitet aber nicht, daß man eine ganz Menge gemeinsame Wünsche hat, die man im Verein vor der Welt verbreiten könnte. Das hat man sich schon immer gezeigt, und doch hat man alles beim Alten gelassen. Geschichtliche Erinnerungen spielen bei der gegenwärtigen Übereignung eine große Rolle, wie denn überhaupt die Vergangenheit in standinavien eine blühende Lebensfrucht erhalten hat. Diese Erinnerungen und auch andere Überlegungen können das Zusammenkommen des standinavischen Bundes.

## Notizen

Geschäftsleitung der DSA. Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP, Dr. Ley, gibt bekannt: Ich ernenne hierdurch Vo. Unterkom. Karl Müller zum Geschäftsführer der Deutschen Arbeitsfront.

Böhrung im Saargruben. Die Regierungscommission hat mit Wirkung vom 27. Dezember ab die Polizeikunde für das ganze Saargebiet abnehmen, auch für Rochehof, auf 24 bzw. 23 Uhr festgesetzt; eine Ausnahme bildet nur die Silbermühle.

Das Landesarbeitsgericht Dresden entschied, daß die Ansprüche einer politisch zu missbilligenden Neuerung eines Familienmitgliedes im Familienkreis durch die Haushaltsume eine Verlegung der Treu- und Fürsorgepflichten sei und daher einen Grund zur krisischen Entlastung darstelle.

Die „Ostpreußische Zeitung“, die Tageszeitung des Reichsministers, Landbauernschaft Ostpreußen, stellt ihr Erscheinen ein.

Schuhalt für einen Geschäftsführer. Der Geschäftsführer einer Schuhfabrik in Elmendorf (Thüringen) wurde als Wirtschaftsschädling in Schuhalt eingezogen. Er bat das Ansehen der deutschen Wirtschaft im Ausland geschädigt.

Technische Notfälle. Auf Anordnung der Reichsleitung ist das Tragen der TN-Dienstkleidung in der Silbermühle verboten. Das Verbot gilt von 20 Uhr bis 5 Uhr früh.

Kontraudialer Pass geöffnet. Kontraudialer Pass ist in Wermuth, 65 Jahre alt, gestorben. Leitor war zu Beginn des Weltkrieges Befehlshaber des austro-ungarischen Kreuzers „Szent István“, der durch seine überlegene Artillerie am 11. November 1914 nordwestlich von Aquileia den kleinen Kreuzer „Endeavour“ vernichtet.

Obenpostenstellen. Als bevölkerungspolitische Maßnahme ist eine Neuordnung der Stadt Stuttgart gedacht, die sich bereit erklärt, für jedes nach dem 1. Jan. 1934 geborene vierte Kind die Ehrenpatenschaft zu übernehmen. Die Kinder müssen erholten, geordneten, artlichen Familien entstammen. Sie erhalten nebst einer Ehrenurkunde eine Morgengabe von 100 RM, die auf ein Sparbuch eingezahlt wird und erst mit erreichtem 14. Lebensjahr abgehoben werden kann. Herren soll ihnen nach Ableistung der Schulpflicht eine weitere Gabe übermittelt werden, sofern sie sich als „gesund und geordnet“ erwiesen haben.

Studentenrente von Argentinien. Eine Gruppe argentinischer Studenten, die dem Universitäts-Klub in Buenos Aires angehört, bat an Bord der „Monte Rosa“ eine Studienreise nach Deutschland abzulegen. Die Einladung dazu ist vom deutschen akademischen Auslandsdienst ausgegangen.

Öfflbelebaktion. In der nächsten Nummer des Reichsgerichtsblatts steht die Öfflbelebaktionssatzung vom 21. Dezember 1934 zur Bekanntmachung. Sie stellt den Abschluß der materiellen Öfflgelegetzung dar. Die Verordnung umfaßt 42 Paragraphen. Nach dem Erlass dieser Verordnung ist mit einem schnellen Abschluß der noch schwedenden Öfflfälle zu rechnen.

Der Afrikaner freigesprochen. General Röhrer, der militärische Leiter des marokkanischen Kolonialheeres in Wien, ist am Donnerstag entlassen worden.

Gegen Trost. Nach Meldungen aus Moskau hat die Sowjetregierung beschlossen, von der französischen Regierung die Ausweisung des angeblich in die Sowjetunion eingeschleppten ehemaligen Botschaftsattachés Trost zu verlangen. Trost lebt bekanntlich seit längerer Zeit in Frankreich.

Der spanische Wein. Die französischen Eisenbahngesellschaften haben auf Grund eines Abkommens mit der Regierung die Beförderungskosten für Wein und Apfelmost für Straßen über 300 Kilometer um 33 bzw. 34 Prozent senkt.

### Erneuerung des deutsch-schwedischen Vertragsabkommens.

DNB Berlin, 27. Dez. Zwischen Vertretern der deutschen und schwedischen Regierungen haben Verhandlungen über die Regelung des Zahlungsverkehrs nach dem am 31. Dezember 1934 erfolgenden Ablauf des deutsch-schwedischen Zahlungsabkommens vom 28. August 1934 fortgesetzt. Die Verhandlungen haben sich zum Abschluß von Vereinbarungen geäußert, die im wesentlichen eine Besserung des bisher geltenden Zustandes zum Inhalt haben.

### Bolvserzählung des Landrates des Saargebietes.

DNB Saarbrücken, 27. Dez. Der Landrat des Saargebietes hält am 28. 12. eine Bolvserzählung ab, der darum besondere Bedeutung zufällt, weil es die letzte vor der Rückgliederung des Saargebietes sein dürfte und weil von Seiten der Deutschen Front bedeutende politische Erklärungen abgegeben werden sollen.

Irgendwohin aber muß man Tafelzählung nehmen. Die Verkleinerung mit der Welt ist zu dünn und die Personenansprü

## Wahrzeichen und Heilandschwund

Von Phil. Schmidt S. J.

Die "Deutsche Zeitung", das amtliche Blatt des Reichsjustizministers, des preußischen und bayerischen Justizministers, erliegt vor kurzem eine Warnung vor dem Schwund der Zukunftsentfernung und Heilscherer: "Das in allen Zeiten und bei allen Völkern einträgliche Geschäft der Wahrzeichen und Heilscherer hat sich überall bis auf den heutigen Tag erhalten, und die Geschäftstüchtigkeit dieser Wohltäter hat immer neue Mittel und Wege gefunden, abergläubische oder leichtgläubige Menschen in dreier Form fortzuführen zu betrügen. Auch in unserem Volle ist mehr oder weniger — je nach der Ausführung des Heilsredners — der Wunsch nach der Vorhersehung der Zukunft wach gewesen. Wenn auch der Erzglaube an eine solche Vorhersehung im Laufe der Jahrhunderte stark nachgelassen hat, so gibt es doch aus heut noch zahlreiche Volksgruppen, an den Karten, Kalender, Traum, Stern, Hand und Schriftstiftung oder Totenbestrafung und anderes glauben. Um es gleich vorweg zu nehmen: es gibt keine Vorhersehung der menschlich unbeschreibbaren Zukunft. Alle gegenwärtigen Behauptungen sind größter Schwund. Soweit es vereinzelt Personen mit sogenannten metaphysischen Fähigkeiten gibt, können unter Umständen zutreffende heilige Angaben erwartet werden. Dies sind aber ganz seltsame Ausnahmen; sie haben mit den aus Blättern oder in Zeitungen und Zeitschriften vielfach märchenhaft angepriesenen Vorhersagungen nichts zu tun." Der Erzähler geht dann weiter auf die Straßendramen ein bezüglich des Ausgangs jeder Art von Wahrzeichen.

Wie tatsächlich die Windelhaften Anklamungen von Wahrzeichen und Heilscheren und ihre in Aussicht gestellten Leistungen auf Betrug und Selbstläufung beruhen, offenbart in diesen Tagen ein "Heiliges Abend", mit dem die Senkenbergische naturforschende Gesellschaft in Frankfurt a. M. ihre neue Vorlesungsreihe eröffnete. Am Vorlesungspunkt stand der bekannte Dresdener Hochschulprofessor, der gleich zu Beginn ankündigte, dass er Berichte über Teichpathie, Heiligen, Gedankenlesen, Graphologie und andere solche Dinge machen würde, um dann im zweiten Teil die "Entrückung des Heiligen" darzulegen. Sein Bericht folgte Schlag auf Schlag. Unter Beobachtung sorgfältiger Kontrollmaßnahmen wurde z. B. ein Haar verkehrt, während sich der Experimentalator unter Bewahrung auch des halb des Saales befand. Gleich stand mit nahezu nachtwandlerischer Sicherheit das Haar. Aus den handlungen mehrerer Personen las er nicht nur deren Lebensgeschichte, sondern auch Einzelheiten über deren Leben und Familie heraus usw. Die Entrückung dieses "Heiligen" war geradezu verschreckend wie niederschmetternd für die gläubigen Anhänger des Okkultismus. Gleich erklärte nämlich nur allgemeine Überraschung, doch er ebensoviel heilscher, Teispach und Prophete sei wie jeder einzelne der Zuhörer. Wie geschäftstümliche Heilscher, Sternsteuer, Chirologen ihre über- und leichtgläubigen Klienten ausnutzen pflegen, so habe er noch derselben Methode gearbeitet. Alle diese phänomenalen Leistungen beruhen lediglich auf scharfer Beobachtungsgabe und einem trainierten Kombinationsvermögen und taktischen spielerischen Geschicklichkeit. Für jedes einzelne seiner Experimente wies Gubisch das nach. Zwei Momente bilden die Grundlagen solcher Täuschungen: Suggestion und Suggestibilität. Wer mit Gugelgläubigkeit und Glaubensbereitschaft diese Dinge auf sich wirken lässt, erlebt auch die Suggestion des Geheimniswollen. So ist auch der Gläubige seine Glaube an Prophezeiungen, Träume, Wahrzeichen ein Hauptfaktor für die Erfüllung derselben.

Schon vor mehreren Wochen hatte Gubisch vor einem annähernd tausendfüßigen Auditorium einer Verantstellung des NS-Kreisverbands Bay. Groß-Berlin dieselben Enthüllungen über Heilscheren gemacht. Damals wies sowohl der Vortragende wie auch Ministerialrat Dr. Coni auf den verhängnisvollen Einfluss des Aufblühens eines von der Weltlichkeit abgewandten Glaubens an solche überstürzte Mächte hin. Abgesehen von dem geldlichen Verlust wird der Wille durch den Glauben an die Vorausbestimmung des Schicksals durch Heilscheren, Heilschen, Wahrzeichen u. a. gelähmt und das Gefühl der Verantwortlichkeit gegenüber den eigenen Handlungen geradezu erlöset. Der Sinn für die harte Wirklichkeit geht verloren, und zwar gerade in einer Zeit, die der energischen Mitarbeit aller verfügbaren Kräfte dringend bedarf. Wer den gegenwärtigen Tag gut meistert und

## Eine Friedensbotschaft Pius' XI.

### Die große Weihnachtssrede des Papstes im Konzistorienaal des Vatikans

\* Rom, 25. Dez. Der Konzistorienaal des Vatikans hat am Heiligen Abend, wie die R. V. meldet, um die Mittagsstunde wieder die schlichte-liturgische Bild einer Versammlung der Kardinäle, Patriarchen, zahlreicher Mitglieder des in- und ausländischen Episcopates, darüber mehrerer Ordenskanzleien, sowie des geistlichen und weltlichen Hoheitsstaates des Papstes, die hier zur Gründung einer neuen christlichen Lehre, einer christlichen Seelenrettung eine erneute Missionierung des moralischen, sozialen und staatlichen Heilidentums, wenn man so sagen kann, genannt werden können.

Pius XI. gedachte dann voll Genugtuung der Eucharistischen Kongresse von Buenos Aires und Melbourne, sowie des Internationalen Juristenkongresses in Rom zur Erinnerung an die Herausgabe des Gesetzbuches Kaiser Justinians und der Dekrete.

Durch diese lebensvolle Einheit zwischen dem Zivilrecht und dem Kirchenrecht werde der ganzen Welt die unermüdliche Wohltat in Erinnerung gebracht, die von der katholischen Kirche durch das Geschenk eines geistlichen Reichtums geteilt worden sei.

Nachdem der Papst in einem weiteren Abschnitt seiner Rede Maria, der Mutter der Varmherzigkeit, der Mutter des Erlösers gedacht hatte, fuhr er bedeutungsvoll fort: Zu all diesem Ungemach, den Schwinden und wahren Überstandnissen, die aus dieser Krise noch allen Richtungen des peinlichen und öffentlichen Lebens hervorgehen, gefällt sich heutzutage ein verwirrtes, aber weit verbreitetes Kriegsgerücht oder zum mindesten ein Gerücht von Waffenschlachten. Darin liegt etwas Verwirrendes und dem Geiste Gegnerisches.

Man sagt: si vis pacem, para bellum, gleichsam um auszubilden, doch in allen diesen Rüttungen nichts anderes als eine Vorhut, eine Friedensgarantie zu erblicken sei. Wir wollen es glauben. Wir wünschen es glauben, weil zu furchtbar die unserm Wunsche entgegengesetzte Wirklichkeit wäre. Wenn man den Frieden will, werden wir unter Anrufung des Friedens ihn logen und für den Frieden beten. Wenn aber unglaublicherweise es jemanden geben sollte — eine unmögliche Annahme im Hinblick auf das neue Phänomen eines sozialmörderischen und menschenmörderischen Wahnsinns —, der geradezu den Krieg dem Frieden vorziehen sollte, dann würde leider ein anderes Gebet für uns pflichtgemäß werden und Wir würden zu Gott den Herrn sprechen: Dissipa genites quae bella vocant (Zertheile die Söhler, die den Krieg wollen).

Wir aber wollen im Gegen teil kein im Herzen und auf den Lippen das andere Gebet haben, mit dem Wir Ihre Wünsche und Gedanken erwidern: Thue bei Gott in der Höhe und Friede auf Erden. Frieden; Frieden! Frieden!

bis in seine letzten Möglichkeiten gut answendet, den geliebten es nicht nach orakulenden Sibyllen, falschen Propheten und Heilscheren. Wie es gelingt, die Gegenwart zu meistern, so schaut auch die Zukunft aus.

### Deutsche Universitätsstatistik

Das loben erschienene "Statistische Jahrbuch für das Deutsche Reich" gibt darüber wertvolle Einblicke in die Entwicklung der deutschen Hochschulen während des vergangenen Jahres. Nach den amtlichen Angaben hat von den 20 Universitäten im Reich Berlin die größte Anzahl von eingeschriebenen Studierenden, im Wintersemester 1922/23 waren es insgesamt 10 010, dann folgt mit 8334 Studenten München, an dritter Stelle steht Leipzig. Die kleinste Hochschule ist Greifswald (1921), abgesehen von der Medizinischen Akademie Düsseldorf und Braunschweig, die als Teiluniversitäten natürlich noch weniger Studenten haben. Die Gesamtzahlen der deutschen Studierenden sind folgende:

Sommersemester 1922: 96 852, davon weibliche 16 210; Wintersemester 1922/23: 92 601, davon weibliche 17 192; Sommersemester 1923: 88 930, davon weibliche 17 988. Die Zahl der ausländischen Studierenden ist ebenfalls ganz erheblich zurückgegangen. Im Wintersemester 1922/23 waren noch 4986 Ausländer eingeschrieben, noch den neuesten Ergebnissen sind es nur noch 2962. Die medizinischen Fakultäten sind am stärksten betroffen, dabei hat neuerdings München in der Universität Berlin mit einem ganz erheblichen Plus den ersten Rang abgelaufen. Augenfälliglich stehen fast 24 000 zulässige

Man darf aber nicht vergessen: Erstens, dass die "Nordische religiöse Gemeinschaft der Allianz" wieder selber vier andere Gruppen unter sich vereint, nämlich die "Gemeinschaft der Deutsgläubigen" (Präsident Elbert und Krause); die Nordischen (die Nordischen), die Kommunität deutscher Glaubens (Präsident Jahrmann), der Gründer der religiösen deutschen Vereinigung aus dem Jahre 1911 und des Deutschen Ordens); schließlich die Vereinigung "Nordische Glaubensgemeinschaft". Präsident Schulze, der gerade in diesen Tagen die Organisationen der nordischen Religion zusammengeführt hat, mit einem besonderen Titel, aber unter der Präsidenschaft von Seiberth, der sich jetzt an die Spitze aller dieser vier Untergruppen gesetzt hat. Zweitens, hat der Bund der deutsch-rechtgläubigen Vereinigung in sich die Elemente der drei Bünde umfasst: Freidenker, Deutsche Monisten und Nationalisten, welche früher verbunden waren in der N. D. G. (Reichsarbeitsgemeinschaft Freidenker) eine Vereinigung, die jedoch vom Reichstag verboten wurde.

Drittens darf man auch nicht vergessen, dass die Vereinigung der deutschen Wiedererkennung, Präsident Kempf, nur auf einen Wink des Herrn Hauer wartet, um in die vorgenannte N. D. G. einzutreten.

Viertens darf man nicht außer Acht lassen, dass für die weniger Disziplinierten und noch nicht zu einer wahren und ehrlichen Gewissheit ausgerichteten Geister des Kreises der Freunde der Wiedererkennung des Deutschen Glaubens keine Arme weit ausstülpt. Alles zusammen also 17 unter sich verbundene Gruppen.

Ihre Organe sind folgende: "Neues Leben", Redakteur Reuter, "Widar" (Name eines nordischen Walgotzes), Redakteur Toma, beide in den Händen der Organisation der Deutschen Glaubengemeinschaft. Ferner "Der Reichswart," dessen Leiter Graf Reventlow ist. Reventlow gehört zu dem Direktorat der N. D. G. zugleich mit anderen Persönlichkeiten, welche in der letzten Zeit bekannt geworden sind: Wirth, Bergmann, Seiberth, von Beers u. a. Ihm gehörte auch die vor kurzem Treffs an, aber er hat sich mit Vielem verstrickt und hat seine Entlastung genommen. Lediglich hat sich auch Seiberth mit Hauer und Reventlow überworfen und ist ebenfalls zurückgetreten.

In zweiter Stelle kommen die leibhaberlosen Gruppen, "die Wotanegesellschaft" und die

Minor, St. Thomas und St. Matthäus dar. Ersterer ist mit lebendiger Geste der Hände, Iudas mit der Schriftrolle, Jakobus mit Mantel und Wanderschuhen aus der Apostolezeit und Thomas mit der Lanze wiedergegeben; hinter dem befindet beträchtenden Matthäus steht man Engel, deren Einbildung er zu laufen scheint, mit der aufgeschlagenen Schrift. Die Nebenfiguren sind auch hier in bedeutend kleinerem Format als die fast den ganzen Bildraum einnehmenden Hauptgestalten gehalten, deren heroisch herbe, statuarische Haltung, der Strenge modernen Glasbaus wie der romanischen Architektur der Kirche entsprechend, bei Dietmann gemildert erscheint durch die freudige Farbgebung der lichtdrückhaften Einzelfiguren sowohl wie durch schwungvolle ornamentale Linienbildung und hier und da eingestreute kleine Sterne in den bläulichen Hintergründen.

Wie in den gegenüberliegenden Fenstern bildet die monumentale kompositionelle Struktur der Darstellung ein sich schräg und gradlinig überschneidendes geometrisches Vierpassrätsel, das sich aus den spitzwinkligen großen Gläsern ergibt, aus welchen die Fenster zusammengefügt sind. Töne u. a. von karlem Rot und Blau, welche die gleiche wie die gegenüberliegenden Fenster bezeichnen und miteinander verbinden, bis zu sichtem Grün, Gelb, Blau, Rot, Grau und bläulichen Nuancen blühen auf stumpfem Grau in reicher und seiner Aufführung auf; die Farbgebung ist, auch bei den manchmal blauen und andersfarbigen Mustern der Nebenfiguren, eine dekorativ-malstädtische. Im Vergleich mit den Fenstern der Nordseite glaubt man bei den neuen eine Verleidung des Ausdrucks, sowie eine Verleidigung von Geiste und Bewegung, bei aller stilvollen Schaffenheit, feststellen zu können. Die gelungene Ausführung nach Dietmanns Entwurf lag in Händen des Kölner Glasmalers F. L. Reuter.

Das internationale Architektur-Museum, wohl die erste dieser Art überhaupt, wird in diesen Tagen in London eröffnet. Die Ausstellung gliedert sich in zehn Sektionen und will einen Überblick über alle Gebiete der modernen Baufunktion geben. So umfasst die Sektionen z. B. Vergnügungs- und Erholungsräume wie Galerien, Theater, Kaufhäuser, Kinos, andere Büros, Schlafräume, hygienische Einrichtungen. Eine Sektion beschäftigt sich mit dem Kirchenbau.

Die Gründung eines Volksgebets-Museums. Das Salzburgs Institut für religiöse Volksfunde will durch Gründung eines eigenen Archivs die alten Wurzeln und Quellen des Volksgebets lebendig erhalten und so zur Erforschung und Bekämpfung der Volksfunde beitragen. Wie aus Volkslied und Sage spricht auch hier oft findlich nach das Volk in seinem Glauben und Vertrauen auf Gott. Die verschiedenen Prüfung des Gebetes in verschiedenen Zeiten zeigt mit der religiösen Entwicklung des Volkes. Eine Theologie des Volksgebets soll schließlich Krönung des beschäftigten Werkes sein.

Die 750-Jahrfeier des Domes von Modena wurde mit großen feierlichen Feierlichkeiten begangen. Die heilige, alle Reize des lombardisch-romanischen Stiles enthaltende Kathedrale mit ihren Kreuzgewölben und Emporen über den Seitenkapellen wurde 1181 von Papst Eugen III. persönlich geweiht und birgt die Reliquien des zweiten Bischofs von Modena Geminianus, der im zweiten Jahrhundert lebte.

Die Frankfurter Literatur-Preise, die im geistigen Kreisreich eine bedeutende Rolle spielen, sind jetzt verliehen worden. Den vielbegehrten Goncourt-Preis erhielt Roger Bezael, der der Frontgeneration angehört und Professor am College in Dinan ist, für seinen Roman Capucine Conan; den Prix Théophile-Renan erhielt Louis Francia für seinen Roman de Verre und den Interallié-Preis für den besten Roman eines Journalisten Marc Bernard für sein Buch Anna.

Cenodogus, der Doktor von Paris, dieses Meisterstück des deutschen Barock von Jakob Biedermann, gestorben 1889, wurde von G. Rommel für die deutsche Bühne bearbeitet und ist im Buchhandel (Salemans Verlag) erschienen. Bereits Kronleuchter 1883 wurde das Werk im Rundfunk gespielt und erlebte nun im Opernhaus in München seine erste deutsche Bühnenaufführung. Von jüngster Hand originalig eingespielt, wirkte die Dichtung lebendig und frisch. Der Zahn der Zeit konnte den ehrlichen Wert dieses Kunstwerks nicht nermachen, und Lothar Dausinger in der Titelrolle, Oskar v. Esplendor als Teufel, sowie die übrigen Darsteller ernteten reichen Beifall.

### Neue Bildfenster in St. Aposteln in Köln

In der St.-Aposteln-Kirche, Köln, wurden in der südlichen Seitenschiffwand fünf weitere Bildfenster eingesetzt, nach den Entwürfen von Professor Heinrich Dietmann, Trier, der auch die Fenster der Nordseite geschaffen. In der Richtung vom Eingang zum Altar stehen sie St. Simon, St. Judas Thaddäus, St. Jakobus

und Petrus im Studium, Land- und Forstwirtschaftswissenschaftler studierende bilden die kleinste Gruppe. Nebenstehend interessant ist die Entwicklung des Theologenstudiums. Neue Universitäten haben sich katholisch-theologische Fakultäten: Bonn, Breslau, Münster, Braunschweig, Erlangen, München, Würzburg, Tübingen und Freiburg. 17 Universitätsstädte und Sitz von evangelischen Fakultäten. In vier Universitäten sind beide Konfessionen in der Fakultät vertreten (Bonn, Breslau, Münster und Tübingen). Die Zahl der katholischen Theologiestudierenden hat sich in den letzten zwei Jahren kaum verändert, sie ist ein klein wenig gestiegen. Unter ihnen befinden sich noch der leichten amtlichen Zahlung nur 55 Ausländer, unter den 804 evangelischen Theologiestudierenden waren 253 Ausländer. Bonn hat die größte katholisch-theologische Fakultät mit 513 Studenten, dann folgt Münster mit 422, dann Breslau mit 407. Bonn hat während der letzten Jahre immer an führender Stelle gestanden. Von den evangelischen Fakultäten ist Berlin mit 921 am stärksten belegt.

Die katholischen Literatur-Preise, die im geistigen

Kreisreich eine bedeutende Rolle spielen, sind jetzt verliehen worden. Den vielbegehrten Goncourt-Preis erhielt Roger Bezael, der der Frontgeneration angehört und Professor am College in Dinan ist, für seinen Roman Capucine Conan; den Prix Théophile-Renan erhielt Louis Francia für seinen Roman de Verre und den Interallié-Preis für den besten Roman eines Journalisten Marc Bernard für sein Buch Anna.

Cenodogus, der Doktor von Paris, dieses Meisterstück des deutschen Barock von Jakob Biedermann, gestorben 1889, wurde von G. Rommel für die deutsche Bühne bearbeitet und ist im Buchhandel (Salemans Verlag) erschienen. Bereits Kronleuchter 1883 wurde das Werk im Rundfunk gespielt und erlebte nun im Opernhaus in München seine erste deutsche Bühnenaufführung. Von jüngster Hand originalig eingespielt, wirkte die Dichtung lebendig und frisch. Der Zahn der Zeit konnte den ehrlichen Wert dieses Kunstwerks nicht nermachen, und Lothar Dausinger in der Titelrolle, Oskar v. Esplendor als Teufel, sowie die übrigen Darsteller ernteten reichen Beifall.

Aber es gibt auch Meinungsverschiedenheiten unter den Deutschgläubigen, die so hart sind, dass man über kurz oder lang einen großen Sturm vorantragen darf. Man kann mit Sicherheit behaupten, dass wenig gezeigt, jeder Gührer oder Gelehrte seine eigene Idee hat, in der alten et al. die nordische Rasse und ihre eigene Einheit wiederfindet. Das Ziel, das alle diese 22 Gläubigen erreichen wollen, ist die Deutsche Nationalische Kirche. Es erscheint aber doch zweifelhaft, ob unter den geistlichen Umständen dieses großen Ziels erreicht werden kann.

Ein viel näherliegende Konsequenz aus dem Gang ist aber die: gerade die Gründe der deutschen Glaubensbewegung werden es dem Christentum vor, dass es in Deutschland auf dem Wege zu einer Konfession, neu zu seinem Ziel geht. Was bezogt aber diese Spaltung, der doch eine Einheit in den Grundzügen gegenüber, gegenüber der Weisheit und Wahrheit, die hier dem deutschen Volle angeboten werden und die die weltanschauliche Einheitlichkeit so groß machen, wie noch nie vorher in der deutschen Geschichte?

Die lästig auf Betrieben gewisser ausländischer Kreise unterliegende Theorie, dass von Holland aus nach Süden werden wieder angenommen. Das Verbrechen des Niederländischen Eisenbahnen führt den nächsten Theatralen am 8. Januar zu einer Aufführung der Oper "Der Rosenkavalier" von Richard Strauss und Liszt.

### Bonner Schlachtwiehmarkt.

Bonn, den 27. Dezember 1934. (Teigr. Bericht)

Auftrieb	Preise in Pfg. für 1 Pfund Schlachtwieh	27. 12.	15. 12.
52 Ochsen	52–60	52–60	
40 Kühe und Rinder	35–58	35–58	
12 Bullen	44–52	42–50	
100 Kalber	42–68	38–64	
104 Schweine	54–63	54–63	
0 Schafe	—	—	

Geschäftsgang: mittelmäßig.

### Röder Schlachtwiehmarkt

(Bericht der Notierungskommission.)

Röder, 27. Dez. 1. Rinder, 2. Ochsen: Wollfleische, ausgemästete, höchste Schlachtwerte 35–40; mittlere vollfleische 32–37; mittlere 25–31. 3. Kühe: geringe vollfleische über ausgemästete 32–35; mittlere 27–32. 4. Rinder: geringe vollfleische über ausgemästete 31–36; mittlere vollfleische über ausgemästete 31–36; mittlere 23–29; geringe genährte 15–21. 5. Kühen (Rindfleisch): vollfleische 33–36; mittlere 28–31. 6. Kühe: Rinde, Fleisch und Saugkalber 55–58; mittlere Fleisch und Saugkalber 48–50; geringe Saugkalber 38–44; geringe Küher 28–32. 7. Schweine: Rinde, Speckdiele über 300 Pfd.; Leibengewicht 38–42; vollfleische Schweine über 300 Pfd.; Leibengewicht 40–45; mittlere vollfleische Schweine über ca. 240 Pfd.; Leibengewicht 38–42; vollfleische Schweine von ca. 200–240 Pfd.; Leibengewicht 45–50; mittlere 15–17 Schweine von ca. 180–200 Pfd.; Leibengewicht 44 bis 50; geringe Schweine 45–48. 8. Kühe: 700 Rinder, 200 Ochsen, 77 Bullen, 422 Kühe, 20 Küder (Rabatten), 6 Küfer, 1257 Küder, 8 Kühe, Kümmel und Hammel, 4400 Schweine. 9. Wurstwaren: Rinder ruhig, Küder ziemlich lebhaft; Schweine ruhig. Rüdder Markt am 2. 1. 1935.

### Bericht

#### der amtlichen Notierungskommission am Schlachtwiehmarkt Wupperfeld-Gütersloh

vom 27. Dez. 1934

Auftrieb: 710 Rinder Großfleisch, davon 230 Ochsen, 100 Küffen, 260 Kühe, 120 Küder, 9 Küfer, 207 Küder, 3 Schafe, 2991 Schweine.

Der Rinder- und Küffewiehmarkt für mittlere gewachsene Ziere und Mutterkühe und Küder mit ausgemästeten Küffern und Küfern ist ein, mittlere Küder als wesentlich über die Qualitätserwartung Preise für 50 kg Leibengewicht zu stellen. Heutiger Preis Leichter Preis

Küffers	1. Rinder	2. Rinder	3. Küffers	4. Küffers	5. Küffers	6. Küffers	7. Küffers	8. Küffers	9. Küffers	10. Küffers	11. Küffers	12. Küffers	13. Küffers	14. Küffers	15. Küffers	16. Küffers	17. Küffers	18. Küffers	19. Küffers	20. Küffers	21. Küffers	22. Küffers	23. Küffers	24. Küffers	25. Küffers	26. Küffers	27. Küffers	28. Küffers	29. Küffers	30. Küffers	31. Küffers	32. Küffers	33. Küffers	34. Küffers	35. Küffers	36. Küffers	37. Küffers	38. Küffers	39. Küffers	40. Küffers	41. Küffers	42. Küffers	43. Küffers	44. Küffers	45. Küffers	46. Küffers	47. Küffers	48. Küffers	49. Küffers	50. Küffers	51. Küffers	52. Küffers	53. Küffers	54. Küffers	55. Küffers	56. Küffers	57. Küffers	58. Küffers	59. Küffers	60. Küffers	61. Küffers	62. Küffers	63. Küffers	64. Küffers	65. Küffers	66. Küffers	67. Küffers	68. Küffers	69. Küffers	70. Küffers	71. Küffers	72. Küffers	73. Küffers	74. Küffers	75. Küffers	76. Küffers	77. Küffers	78. Küffers	79. Küffers	80. Küffers	81. Küffers	82. Küffers	83. Küffers	84. Küffers	85. Küffers	86. Küffers	87. Küffers	88. Küffers	89. Küffers	90. Küffers	91. Küffers	92. Küffers	93. Küffers	94. Küffers	95. Küffers	96. Küffers	97. Küffers	98. Küffers	99. Küffers	100. Küffers	101. Küffers	102. Küffers	103. Küffers	104. Küffers	105. Küffers	106. Küffers	107. Küffers	108. Küffers	109. Küffers	110. Küffers	111. Küffers	112. Küffers	113. Küffers	114. Küffers	115. Küffers	116. Küffers	117. Küffers	118. Küffers	119. Küffers	120. Küffers	121. Küffers	122. Küffers	123. Küffers	124. Küffers	125. Küffers	126. Küffers	127. Küffers	128. Küffers	129. Küffers	130. Küffers	131. Küffers	132. Küffers	133. Küffers	134. Küffers	135. Küffers	136. Küffers	137. Küffers	138. Küffers	139. Küffers	140. Küffers	141. Küffers	142. Küffers	143. Küffers	144. Küffers	145. Küffers	146. Küffers	147. Küffers	148. Küffers	149. Küffers	150. Küffers	151. Küffers	152. Küffers	153. Küffers	154. Küffers	155. Küffers	156. Küffers	157. Küffers	158. Küffers	159. Küffers	160. Küffers	161. Küffers	162. Küffers	163. Küffers	164. Küffers	165. Küffers	166. Küffers	167. Küffers	168. Küffers	169. Küffers	170. Küffers	171. Küffers	172. Küffers	173. Küffers	174. Küffers	175. Küffers	176. Küffers	177. Küffers	178. Küffers	179. Küffers	180. Küffers	181. Küffers	182. Küffers	183. Küffers	184. Küffers	185. Küffers	186. Küffers	187. Küffers	188. Küffers	189. Küffers	190. Küffers	191. Küffers	192. Küffers	193. Küffers	194. Küffers	195. Küffers	196. Küffers	197. Küffers	198. Küffers	199. Küffers	200. Küffers	201. Küffers	202. Küffers	203. Küffers	204. Küffers	205. Küffers	206. Küffers	207. Küffers	208. Küffers	209. Küffers	210. Küffers	211. Küffers	212. Küffers	213. Küffers	214. Küffers	215. Küffers	216. Küffers	217. Küffers	218. Küffers	219. Küffers	220. Küffers	221. Küffers	222. Küffers	223. Küffers	224. Küffers	225. Küffers	226. Küffers	227. Küffers	228. Küffers	229. Küffers	230. Küffers	231. Küffers	232. Küffers	233. Küffers	234. Küffers	235. Küffers	236. Küffers	237. Küffers	238. Küffers	239. Küffers	240. Küffers	241. Küffers	242. Küffers	243. Küffers	244. Küffers	245. Küffers	246. Küffers	247. Küffers	248. Küffers	249. Küffers	250. Küffers	251. Küffers	252. Küffers	253. Küffers	254. Küffers	255. Küffers	256. Küffers	257. Küffers	258. Küffers	259. Küffers	260. Küffers	261. Küffers	262. Küffers	263. Küffers	264. Küffers	265. Küffers	266. Küffers	267. Küffers	268. Küffers	269. Küffers	270. Küffers	271. Küffers	272. Küffers	273. Küffers	274. Küffers	275. Küffers	276. Küffers	277. Küffers	278. Küffers	279. Küffers	280. Küffers	281. Küffers	282. Küffers	283. Küffers	284. Küffers	285. Küffers	286. Küffers	287. Küffers	288. Küffers	289. Küffers	290. Küffers	291. Küffers	292. Küffers	293. Küffers	294. Küffers	295. Küffers	296. Küffers	297. Küffers	298. Küffers	299. Küffers	300. Küffers	301. Küffers	302. Küffers	303. Küffers	304. Küffers	305. Küffers	306. Küffers	307. Küffers	308. Küffers	309. Küffers	310. Küffers	311. Küffers	312. Küffers	313. Küffers	314. Küffers	315. Küffers	316. Küffers	317. Küffers	318. Küffers	319. Küffers	320. Küffers	321. Küffers	322. Küffers	323. Küffers	324. Küffers	325. Küffers	326. Küffers	327. Küffers	328. Küffers	329. Küffers	330. Küffers	331. Küffers	332. Küffers	333. Küffers	334. Küffers	335. Küffers	336. Küffers	337. Küffers	338. Küffers	339. Küffers	340. Küffers	341. Küffers	342. Küffers	343. Küffers	344. Küffers	345. Küffers	346. Küffers	347. Küffers	348. Küffers	349. Küffers	350. Küffers	351. Küffers	352. Küffers	353. Küffers	354. Küffers	355. Küffers	356. Küffers	357. Küffers	358. Küffers	359. Küffers	360. Küffers	361. Küffers	362. Küffers	363. Küffers	364. Küffers	365. Küffers	366. Küffers	367. Küffers	368. Küffers	369. Küffers	370. Küffers	371. Küffers	372. Küffers	373. Küffers	374. Küffers	375. Küffers	376. Küffers	377. Küffers	378. Küffers	379. Küffers	380. Küffers	381. Küffers	382. Küffers	383. Küffers	384. Küffers	385. Küffers	386. Küffers	387. Küffers	388. Küffers	389. Küffers	390. Küffers	391. Küffers	392. Küffers	393. Küffers	394. Küffers	395. Küffers	396. Küffers	397. Küffers	398. Küffers	399. Küffers	400. Küffers	401. Küffers	402. Küffers	403. Küffers	404. Küffers	405. Küffers	406. Küffers	407. Küffers	408. Küffers	409. Küffers	410. Küffers	411. Küffers	412. Küffers	413. Küffers	414. Küffers	415. Küffers	416. Küffers	417. Küffers	418. Küffers	419. Küffers	420. Küffers	421. Küffers	422. Küffers	423. Küffers	424. Küffers	425. Küffers	426. Küffers	427. Küffers	428. Küffers	429. Küffers	430. Küffers	431. Küffers	432. Küffers	433. Küffers	434. Küffers	435. Küffers	436. Küffers	437. Küffers	438. Küffers	439. Küffers	440. Küffers	441. Küffers	442. Küffers	443. Küffers	444. Küffers	445. Küffers	446. Küffers	447. Küffers	448. Küffers	449. Küffers	450. Küffers	451. Küffers	452. Küffers	453. Küffers	454. Küffers	455. Küffers	456. Küffers	457. Küffers	458. Küffers	459. Küffers	460. Küffers	461. Küffers	462. Küffers	463. Küffers	464. Küffers	465. Küffers	466. Küffers	467. Küffers	468. Küffers	469. Küffers	470. Küffers	471. Küffers	472. Küffers	473. Küffers	474. Küffers	475. Küffers	476. Küffers	477. Küffers	478. Küffers	479. Küffers	480. Küffers	481. Küffers	482. Küffers	483. Küffers	484. Küffers	485. Küffers	486. Küffers	487. Küffers	488. Küffers	489. Küffers	490. Küffers	491. Küffers	492. Küffers	493. Küffers	494. Küffers	495. Küffers	496. Küffers	497. Küffers	498. Küffers	499. Küffers	500. Küffers	501. Küffers	502. Küffers	503. Küffers	504. Küffers	505. Küffers	506. Küffers	507. Küffers	508. Küffers	509. Küffers	510



## Die Anwartschaft in der Angestelltenversicherung.

Das wichtige Gesetz vom 7. Dezember 1933.

Es besteht Veranlassung, noch einmal mit allem Nachdruck auf die durch das Gesetz vom 7. Dezember 1933 wesentlich geänderten Vorschriften über die Aufrechterhaltung der Anwartschaft hinzugehen.

Zur Aufrechterhaltung der Anwartschaft in der Angestelltenversicherung ist erforderlich, daß der Ver-

a) für die Zeit vom 1. Januar 1926 bis 31. De-

zember 1933, soweit er in dieser Zeit im zweiten bis elften Kalenderjahr seiner Versicherung steht, jährlich mindestens acht Mo-

natsbeiträge, soweit er schon länger ver-

sichert ist, jährlich mindestens vier

Monatsbeiträge nachweist;

b) für die Zeit vom 1. Januar 1934 in jedem

Jahre mit Ausnahme des Jahres, in dem der Eintritt in die Versicherung erfolgt, jährlich mindestens sechs Beitragsmonate nachweist.

Die Anwartschaft erhält zunächst, wenn diese Mindestzahl nicht erreicht wird. Die Anwartschaft

lebt allerdings wieder auf, wenn der Versicherte die erforderlichen Beiträge innerhalb der zwei Kalenderjahre nachzurichtet, die dem Kalenderjahr der Fälligkeit folgen. So können z. B. fehlende Anwartschaftsbeiträge für 1932 bis Ende 1934 und für 1933 bis Ende 1935 nachgezahlt werden. — Die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte hat wiederholts darauf hingewiesen, daß es zweckmäßig sei, die Errichtung noch erforderlicher Beiträge nicht bis zum leistungsfähigen Zeitpunkt zu verschieben, sondern die freiwilligen Beiträge für jedes Jahr vor dem Ende des Jahres zu zahlen.

Für die Zeit vom 1. April 1933 an wird die Zeit, während der ein Arbeitsloser ver-

sicherungsmäßige Arbeitslosenunterstützung oder

Krisenunterstützung erhält oder aus der öffentlichen

Wohlfahrt (Wohlfahrt) unterstützt wird, als Fristzeit

für die Aufrechterhaltung der Anwartschaft ange-

rechnet. Freiwillige Beiträge sind in der dem jeweiligen Einkommen entsprechenden Gehaltsklasse, mindestens aber in Klasse B zu entrichten. In Klasse B können hiernoch Beiträge nur von solchen Versicherten ge-

leistet werden, die ohne Einkommen sind oder deren

Einkommen im Monat den Betrag von 100 Mark

nicht übersteigt.

## Rheinisch-Bergischer Kreis

**Oberath.** 28. Dez. (Kirchenvorstandswahl.) Am Donnerstag, dem 8. Januar 1935 wird in der Zeit von 2—7 Uhr nachmittags im Pfarrsälen zu Oberath der Kirchenvorstand gewählt. 8 Mitglieder sollen aus dem bisherigen Vorstand aus und 7 Mitglieder verbleiben. Neu gewählt werden 9 Hauptmitglieder und 2 Ehrenmitglieder. Wahlberechtigt sind alle, die in den Wählerlisten aufgeführt sind.

**Agathaberg.** 28. Dez. (Scheunenbrand.) Heute nacht gegen 4 Uhr brannte die mit Putzvorräten gefüllte Scheune der Kirchengemeinde Agathaberg (Märkte Herm. Schmid) vollständig nieder. Ca. 20 Hühner sowie landwirtschaftliche Geräte fielen dem Feuer ebenfalls zum Opfer. Der Löschzug Dohrgau stand bei seinem Eintreffen nur noch einen qualmenden Trümmerhaufen vor. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

**Wipperfürth.** 28. Dez. (Autounfälle.) In der Kurve zwischen Abe und Kohlgrube stieß am Abend des zweiten Weihnachtstages ein beflocktes Milchauto gegen einen Baum. Die Insassen (Lenker und Beifahrer) blieben unverletzt. Hinschleudernde Passanten mußten sie aus dem eingedrückten Bordstein des Wagens befreien. Vermutlich entstand der Unfall durch Schleudern des Wagens auf der nassen Asphaltstraße. Milch wurde nur wenig verschüttet. — Am Sonntag verunglückten auf einer Fahrt nach Wipperfürth oberhalb Rüthen die Eltern des Herrn Kaplan Nölling. Durch Versagen der Steuerung sauste das Auto gegen einen Baum. Die Insassen erlitten erhebliche Schnittwunden. Sie muhten so-

fort ins heilige Krankenhaus übergeführt werden. Lebensgefahr besteht heute nicht mehr.

### Glockenweihe in Hämmer.

**Hämmer.** 27. Dez. Ein schöner Tag für die Kapellengemeinde war der vergangene Sonntag; die Gemeinde weihte ihre neuen Glösen. Viele Opfer muhten gebracht werden, bis die Glösen erstanden werden konnten. In der Andacht, die der Glösenweihe vorausging, hielt Pfarrer Wasil die Predigt. Durch mehrstimmigen Gefang des Kirchenchores wurde die Feier verschönert. Die Glösen erhielten die Namen St. Anna und St. Nikolaus. Die Glösen für die „...“ wurden zum größten Teil den Junggesellen der Kapellengemeinde ausgebraucht. Feierlich läuteten sie die hl. Weihnacht ein.

## Oberbergischer Kreis

**Gummersbach.** 27. Dez. Die Gemeinschaftslüche zeigte sich am 24. Dezember im Weihnachtskranz. Ein großer Tannenbaum war aufgestellt und die Tische mit grünen Tannenzweigen geschmückt. Für das Personal in der Volksküche hatte ein edelstehender Herr (welcher nicht genannt sein möchte) Käse und Kuchen aus der naheliegenden Konditorei schenken lassen. Diesem Herrn, welcher auch sehr viel Gutes an unsern Armen tut, sei an dieser Stelle gedankt.

**Gummersbach.** 28. Dez. (Weihnachtsfeier des Turnvereins.) Der hiesige Turn-

verein, dessen Weihnachtsfeiern am zweiten Weihnachtstag zur Tradition geworden sind, hatte auch diesmal wieder ein vollbesetztes Haus. Es war eine schlichte aber eindrucksvolle Feier, in deren Mittelpunkt ein Krippenbild und das Siegweisse Spiel „Die fröhlichen drei Könige“ standen. Zum ersten Male hatte man davon Abstand genommen, das Programm durch turnerische Vorführungen auszufüllen. Turnender Hoberg erhielt für seine verdienstvolle Arbeit um die deutsche Turnkunst den Gauehrenbrief.

**Gimborn.** 28. Dez. (Kirchenvorstandswahl.) Am Sonntag, dem 20. Dezember, wird von 8.15 bis 12 Uhr im Vereinszimmer die Neuwahl zum Kirchenvorstand stattfinden. Aus dem Vorstand scheiden aus die Herren Willy Berger, Christian Hecht, Fritz Herzhoff, Karl Hütt und Hubert Spies. Außer diesen sind noch verschiedene andere Gemeindemitglieder zur Wahl vorgeschlagen.

### Theatraufführung der Feuerwehr Neu-Dieringhausen.

**Neu-Dieringhausen.** 28. Dez. Die bekannte Theatergruppe der Feuerwehr Neu-Dieringhausen wird am Neujahrstage im Saale Schauendeng mit einer Theatraufführung auftreten. Die Leitung der Feuerwehr hat auch in diesem Jahre mit der Wahl des Theatertüdes einen guten Griff getan. „Amdoh und Hammer“ heißt das Volkstück, das so recht in den Rahmen der heutigen Zeit passt und das, wie auch die früheren Aufführungen, großen Anklang

gefunden hat. Hierzu wird ein zweites Stück vorgeführt werden, das eine Kriegsgeschichte schildert und einen ernsten Charakter trägt. Im übrigen schlicht die Veranstaltung wie alljährlich mit einem gemütlichen Tänzen.

**Olpe.** 28. Dez. Ein bedauerlicher Zustand ist auf der Halde Brunsbühl eingetreten. Die Füge halten dort eine halbe Minute und nicht

finden wird. Hierzu wird ein zweites Stück vorgeführt werden, das eine Kriegsgeschichte schildert und einen ernsten Charakter trägt. Im übrigen schlicht die Veranstaltung wie alljährlich mit einem gemütlichen Tänzen.

**Dimberg.** 28. Dez. Ein bedauerlicher Zustand ist auf der Halde Brunsbühl eingetreten. Die Füge halten dort eine halbe Minute und nicht

### Aus dem Gläzzenbuch.

Von Bernhard Schulz, Sindlar.

Stationen einer Fahrtstrecke.

Ding — dong, klingt die Glocke, ding — dong. Den Berg hinab in windiger Fahrt. Steile Straße. Es flattert der Wind der Freiheit in seinen Kleider. Es fliegt ja wie ein Vogel, das Rad. Es steuert sich selbst. Er kann es in jede Kurve legen mit einer leichten Beugung seiner Hüften. In den Speichen fließt die Kraft. Ding — dong.

Dimberg.

Stehen bleiben und schauen. Das Rad lehnt er an den Berg. Die Melancholie dieser Berglandschaft ist finster. Kein Sonnenlächeln schmückt die Dächer, den Kirchturm, die Gärten, die er schaut und glanzlos ist das in weichen Schwüngen von Himmel zu Himmel sich dehnende Grasgelände. Der Tritt gibt auf dem weichen Boden keinen Widerhall, als jüngst die Erde, dem Radsahrer zu bestätigen, als weigerte sie ihm das Gefühl, er sei. Der Schauende wird ein winziges Städtchen in dieser Verlassenheit.

Sein Blick läuft über die Krümmen hochziehender Wege, über die Breiten des gebundenen Landes, das weit offen sich entfaltet, über unendliches Grün, er sieht an die Bergenden, die den Horizont bestimmen. Wie um eine Insel strudelnd sieht es so rings um den Berg, den Dimberg, Feld und Acker, Wald und Wiese, sattes Land, absinkende Täler, durch die ein Bach gurgelt, niederes Gebüsch. Gestreute Gehöfte zwischen von Menschen, die durch die Tage sich mühen,

kleine Ortschaften kommen, sechs bis acht Häuser zusammenliegend, eine Kirchurmpflege. Baustlos und sich vertrocknend liegt das Land. Einzelne hölzerne Bäume sind noch winterlich verloren mit ein, das Grün der Weiden jedoch und das Braun der Erde das herbstlich in ruhigen Tönen den Raum.

Weit er sie ganz überwinden muß, werden die Höhen der Landschaft in ihm zum Gefühl. Er steht in das Tal hinab wie in wärmeren Zeiten. Der Wind, der Fahrtwind, den er selbst erzeugt, ist sein Sporn. Ding — dong.

Seppetal.

In diesen Tagen, da die gewinkelten Nadeln abgerissen sind, die Weiden früh vom Bich verlassen, stumpfsame Wälder unbekannt die Höhenlängen säumen, erscheint die Landschaft eine harte Silhouette. Der einsam Fahrende verlangt nach Leben in der eisernen Stille. Er sieht den Wollengütern zu, die über ihm sich wälzen und aus Woben gestricktes Sicht herunterschütten, phantastische Geschwader sind sie, voller Bewegung über dem Schweigen. Er freut sich des schwarzen Hundes, der die Alte umgibt, horcht ruhig, wie die Kuh das Gras rupft, wirkt einen Grash an den froststeinen Hirtenstab auf dem Stein, merkt das pflegenden Bauern, der auf einer Höhe streng in die Luft gezeichnet ist. Und aus dem Tal hinaus sieht ihn der Weg wiederum in eine Stille, durch die nur sein eigenes Herz klopft.

Marienheide.

So doch das Herz stopfen! Regen schlägt ihm

## Wir schauen zurück...

### Eine Statistik der bemerkenswertesten oberbergischen Ereignisse im Jahre 1934.

Jänner:

Das Jahr 1934 begann mit einigen sehr bösen Unglücksfällen, die sich infolge des Glattseises auf den Straßen ereigneten. Davor verlor einer (am 3. 1. in Wipperfürth) tödlich. Neun Tage später stürzte ein Bädermeister mit seinem Kraftwagen aus gleicher Ursache 90 Meter tief in die Wollbachtalschlucht bei Müllenbach. Aus Marienheide und Ederhagen Odenpiel werden gute Schmiedefähigkeiten gemeldet, desgleichen von Belmonte. In der zweiten Januarwoche sah Regen ein und anschließend wieder Frost. Glattseisgefahr! Am 12. Januar findet man Touwetter verzeichnet. Die Tafelpolen zeigen einen außerst niedrigen Wasserstand.

Die wirtschaftliche Lage wird durch folgende Daten und Zahlen gekennzeichnet: Eine zum 1. 1. 1934 herausgegebene Statistik des Arbeitsamtes Bergisch Gladbach errechnet, daß die Zahl der Arbeitslosen sich im vorausgegangenen Jahre innerhalb des Kreisgebietes um 201 verringert habe. Der Rheinisch-Bergische Kreis betreut in dieser Zeit durch das Winterhilfswerk rd. 40 000 Kreisbewohner bei einer Gesamteinwohnerzahl von 105 000; die Sammlungen im letzten Vierteljahr 1933 hatten 50 000 Mark Bargeld und für 200 000 Mark Sachleistungen ergeben. Ein Fabrikant von Wipperfürth stiftet allein 400 Rentner, 20 Rentner Wehr und 5 Rentner Jünger. Der Oberbergische Kreis hat 20 000 Personen durch das W.H.W. zu betreuen. Im übrigen wird die Bedeutung durch Winterhilf-Fürspenden, den Zwillingsspenden angeregt. Auch die Pfundsummungen haben bemerkenswerte Erfolge. — Die standesamtlichen Beurkundungen des Jahres 1933 aus den oberbergischen Gemeinden zeigen, daß auch in unseren ländlichen Gemeinden die Zahl der Sterbefälle überwiegt.

Bedeutsam sind auch die mancherlei Neuordnungen: Ab 1. Januar tritt eine Neuregelung des Angelegenheitswesens in Kraft; Nebenausgaben von Tageszeitungen jetzt nicht mehr als selbständige Kopialblätter erlaubt. Die Auslagenmenge wird zwangsläufig. — Die Elektroinstallatoren und Handwerker des Oberbergischen Kreises gründen eine Elektro-Gemeinschaft. — Die Regelung des Milchmarktes wird in Angriff genommen. Am 15. Januar tritt der Milchwirtschaftsverband Ober. Kreis in Tätig-

(Fortschreibung folgt.)

Am Gedanke länger ist auch die Bahnsteig- und Treppenbeleuchtung in Betrieb. Dann herrscht wie vor der Ankunft der Züge düsterer Finsternis, in welcher die Fahrgäste auf gut Glück verluchen müssen, über die vielfältige Treppe hinabzukommen. Wenn mal jemand gründlich sein Schienende verstaucht, dürfte es der Reichsbahn leid tun, hier eine gänzlich unangebrachte Sparsamkeit geübt zu haben.

xx Brü., 27. Dez. (Mit dem Auto die Böschung hinauf). Ängstlich durch Ver sagen der Steuerung fuhr ein Auto in der Nähe unseres Ortes gegen einen Baum und stürzte dann die hohe Böschung hinab. In der Nähe befindliche Leute konnten den Fahrer, der erhebliche Kopfschläge davongetragen hatte, bald aus seiner unglücklichen Lage befreien. Der Wagen war stark beschädigt und mußte abgeschleppt werden.

#### Schulungslitus für Jungbauern des Oberbergischen Kreises.

+ Ederhagen, 28. Dez. Mitte des Monats fand in der hiesigen Jugendherberge ein zweitägiger Schulungslitus für Jungbauern statt, an dem 19 Jungbauern des Oberbergischen Kreises sich beteiligten. Es wurden u. a. Vorträge über bevölkerungspolitische Fragen, Aufgaben des bäuerlichen Nachwuchses, Aufgaben und Ziele der Erzeugergeschäfte, Geschichte, Aufbau und Aufgaben des Reichsnährstandes gehalten. Außer den Leitenden waren Vertreter der Kreis-

bauernschaft, der Kreisleitung der NSDAP und Abteilungsleiter der Landesbauernschaft, Rektorheim, anwesend.

#### Weihnachtsfeier der Pfarre Velmide.

1. Velmide, 27. Dez. Die Pfarre Velmide veranstaltete gestern im Saal bei Hütte eine kleine weltliche Weihnachtsfeier, zu der Pfarrer Scholz die ganze Gemeinde herzlich eingeladen hatte. Die Jünglingslongregation hatte es sich angelegen sein lassen, den Abend mit passenden Theaterstücken und Gedichten zu verschönern. Auch der Gesangverein wirkte mit. Die rege Teilnahme an der weltlichen Feier war ein Zeugnis für das Zusammengehörigkeitsgefühl der Velmider, wie anderseits die Generalkommunion der Pfarrgemeinde an den beiden Weihnachtstagen ein eindrucksvolles Trennungsmittel der Gemeinde zu ihrem Glauben darstellte.

1. Velmide, 28. Dez. Der kürzlich neu gebaute Weg Hühener-Velmide ist in der vergangenen Woche zu beiden Seiten mit jungen Bäumen (Birken) bepflanzt worden. Da sich der Weg wahrscheinlich durch allzu starke Ausfuhr von Bindungsmaterial (schmiger Schiefer) schon wieder in einem unerträglichen Zustand befindet, hat der Landrat von Olpe, der den Weg mit dem Straßenmeister zwecks evtl. späterer Übernahme auf den Kreis Olpe bestätigte, angeordnet, daß der Schlamm beseitigt und Spalt aufgefahrt werden soll.

#### Briefstaken.

Landwirt in Sch. Kann heute noch ein Entschuldungsantrag gestellt werden?

Die nach dem Gesetz zur Regelung der landwirtschaftlichen Schuldenverhältnisse vom 1. Juni 1933 erforderlichen Anträge auf Einleitung des Entschuldungsverfahrens oder auf Erklärung zum Entschuldungsbetrieb (Selbstentschuldung) mußten bis zum 30. September 1934 gestellt werden. Mit Rücksicht auf die nach der bisherigen Regelung am 30. September 1934 ablaufende Zinsüberabreitung ergab sich für viele Bauern und Landwirte die Frage, ob sie das Entschuldungsverfahren oder die Selbstentschuldung beantragen sollten, um sich die Zinsüberabreitung auch weiterhin zu erhalten, denn nach dem Schuldenregelungsgesetz beträgt für die durch Hypotheken innerhalb der Mündlichkeitsgrenze gesicherte Forderung 4 Prozent jährlich eines etwaigen Verwaltungsaufwandsbeitrages bis zur Höhe von 1½ Prozent und der Tilgungssatz regelmäßig ½ Prozent. Wenn Sie sich also nur die Fortdauer der gegenwärtigen Zinsentlastung für Ihre Hypotheken schaffen wollen, erübrigt sich die Erstellung des Antrags auf Entschuldung bzw. Selbstentschuldung. Das Gesetz über die Zinsentlastung für den landwirtschaftlichen Realcredit vom 28. 9. 1934 bestimmt, daß ein derartiger Antrag auch noch 1935 in der Zeit vom 1. August bis 15. September gestellt werden kann. Dadurch wird aber nur erreicht, daß der Zinssatz für dauernd auf 4 bzw. 1½ Prozent festgelegt wird, und daß die innerhalb der Mündlichkeitsgrenze liegenden Hypotheken durch Umwandlung in Tilgungshypotheken befreit werden.

niedrigem Kopf. Er ist wie blind und späht aus verkrüppelten rostigen Augen. Blascht durch Pfifferlinge und der Regen spritzt wie eine steile Mähne von dem Reifen ab. Das Kettenrad knackt, und leise knirscht die Reife. Gespannt sind die Bäden. Der vom Wind mancher Jahre zerzauste Baum wird zur Greissin, die mit flehenden Armen bittet. Im Buschwerk verbirgt sich ein Spul. Der Regen schwächt seine letzten Einerlei, und Lampen glühen von fern. Ding — dong.

Kottbusser Höhe.

Es dämmeret. Das Licht zieht heim, aneinandergebängt zu dampfenden Klumpen, von Bäumen der Hütejungen geführt. Selbst die Gloden fehlen nicht zu diesen Kühen. Er hört das Abendläuten sanft und schwed aus dem Tale steigen, nicht böig und auch nicht eigentlich gut. Es ist seltsam, wie plötzlich dieses Läuten mehrheitlich schwelt und sich mit dem Brüllen eines Kindes mischt. Auch an ihm vorbei traut eine Herde junger Kühe, heimwärts, eine lange Reihe, die Füße im Gleichschritt wie ein Gitter, lang, lang das Gitter der Füße. So trappeln sie seit Jahrhunderten ab. So umbettet sie seit je und je der schwarze Hund, so stapt der Junge hinterher, es ist die ewige Wiederkehr. Das Bild erregt, wie es beruhigt, seine toxische Gelassenheit springt ins Blut. Das Gitter hört auf, keine Lebensspur ist mehr. Gu m e r s b a c h.

Er ist weit von zu Hause. Er ist um sich besorgt, ganz verantwortlich für sich wie ein Mann. Er ge-

den können. Es kann dagegen nicht eine Kürzung der Forderungen, die außerhalb der Mündlichkeitsgrenze liegen, oder eine Beschränkung dieser Forderungen erlangt werden. In derartigen Fällen hätte also der Antrag bis zum 30. September 1934 gestellt werden müssen.

#### Städtische Bühnen Köln.

Wochenspielplan vom 20. Dezember bis 8. Januar.

##### Opernhaus:

Sonntag: Figaro Hochzeit, 19.30—23 Uhr. — Montag: Silvesterstipal im Opernhaus. 1. Teil: Polenblut, 19.30—22.30 Uhr. 2. Teil: Silvesterball unter dem Eichbaum, 22.30 Uhr. — Dienstag: Götterdämmerung, 16.30—21.45 Uhr. — Mittwoch: Keine Aufführung. — Donnerstag: Der Freischütz, 20.—23.15 Uhr. — Freitag: Tiefland, 20.—22.30 Uhr. — Samstag: Carmen, 19.30—23 Uhr. — Sonntag nachmittag: Carmen, 14.30—18 Uhr. — Abends: Polenblut, 20.—23 Uhr. — Montag: Lachen und Tanz im Opernhaus, 20.15—22.15 Uhr. — Dienstag: Keine Aufführung.

##### Schauspielhaus:

Sonntag nachmittag: Die Schneekönigin, 15.30 bis 18.15 Uhr. — Abends: Frischer Wind aus Kanada, 20.—22.30 Uhr. — Montag: Frischer Wind aus Kanada, 20.—22.30 Uhr. — Dienstag: Don Carlos, 19.—23 Uhr. — Mittwoch nachmittag: Die Schneekönigin, 15.30—18.15 Uhr. — Abends: Krach um Iolanthe, 20.—22 Uhr. — Donnerstag:

nicht den Sonnenuntergang, nicht als schönes Schauspiel, sondern als Vorspiel für das Anzünden seiner Zigarette. Ding — dong. Da steigt er ab. Und während es ihm schon im Rücken gruselt, tut er einen letzten langen Blick mit seinem Herzen. Die rauen Berge, vom Nebel bereget, von Winden überspielt, grün und grau im frühen Dunkel, eine Landschaft von unheimlichem Ernst, umfassbar groß im Rund der sie umziehenden Höhen, ruft ein Wort auf: Deutschland, deutsche Seele. So grenzenlos, so verschlossen, so dunkel warst du, so lastig und so schwer ging dein Atem. Kein Bäcklein ging über deine Füße. Wollen überflotterten dich und Nebel näherten dich. Herrschen warst du und einsam, und schwarz zog deine Nacht heraus.

##### Uggarial.

Er fährt, fährt in dem federnden, schwankenden Regel seines Lichts und jeder Wasserröpfen, den die Reisen wiedern, wird ein Stern in seinem Schein.

##### Cichholz.

Er kommt der Heimat näher, schon sieht er sie im Tal. Nebel dämpft die Lichter, und die Sterne flimmern. Kühl weht der Nachtwind über die Berge, streicht um seine Wangen, die von Blut brennen. Die Söhnen rückwärts gegen die Pedale gestemmt mit Druck auf die Rücktrittbremse taucht er ein in die bekannten Bindungen der Straße, in die Wärme des Tales, in Brodust . . . ding — dong!

er sich über die am Boden des Bahnhofes liegende Frau neigte, deren Augen sich jetzt groß, in verständnislosem Staunen, auf ihn richteten und, klarer werdend, den Gatten anstrahlten in einer Innigkeit, die schon etwas Unirdisches an sich hatte. Und wieder Blessing, immer wieder Blessing — wie er im Konferenzzimmer ihr entgegen trat, die Herzlichkeit des Händedrucks, da er ihr für ihren Siebedienst an der Heimgegangenen dankt — die tiefe, ringende Stimme, die Wärme seines Blicks. Sie sahen nebeneinander im offenen Wagen, der durch sonnenüberglänzte Frühlingslandschaft glitt — wanderten durch die stille Heimlichkeit des herbstlichen Wiesentaler Gründels. Blessings Hand auf der ihren, sagte er: „Mit Ihnen ist gut wandern, Barbara Pohl! Man glaubt zu schenken, und wird beschönkt —“

Ein höhnender Satz. Ihre Hände krampften sich in die seidenen Steppdecke. Ja, Alexander Blessing, du würdest wortlich beschönkt, mehr als du ahnst! Eine ganze Seele wurde dirn eigen. Über sie stand an verschlossenem Tor . . .

Mit fürchterlicher Schärfe erkannte Barbara nun: Sie, sie allein war schuld an all dem Leid! Sie hatte in Wort und Blick des Mannes den Sinn gelegt, den sie zu finden sich schenzt, hatte die offen gezeigte Wärme seiner wachsenden Freundschaft für Liebe gehalten, weil sie selber Liebe empfand. Es war blind gewesen darüber. Und sie mußte diese Blindheit segnen, denn sie war das einzige Schiff, mit dem sie ihr gesündiges Herz schützen konnte.

Weder Blessing noch Brigitte wußten von Ihren Gefühlen. Zu dieses Verhältnis kommen sie sich. Barbara konnte sie die Seele des Sehens wiedergeben.

Barbara wußte es nicht. Brigitte hatte ihre Rücksicht-

Der Stich in die Seele. 20.—22 Uhr. — Freitag 19.30—23.30 Uhr. — Dienstag, Wilhelm Tell, 20.—22 Uhr nachmittag: Die Schneekönigin, 15.30—18.15 Uhr.

— Abends: Frischer Wind aus Kanada, 20.—22.30 Uhr. — Samstag: Freiheit der Pandur, 20.—23.15 Uhr. — Sonntag nachmittag: Die Schneekönigin, 15.30—18.15 Uhr. — Abends: Frischer Wind aus Kanada, 20.—22.30 Uhr. — Montag: Don Carlos, 20.—22.30 Uhr.

#### Städtische Puppenstücke:

(Münster Lämmchen)

Täglich 17 Uhr: Christbaumengelher. — Täglich 20 Uhr: Der Freischütz.

## Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 30. Dezember.

#### Dekanat Wipperfürth.

wie die übrige Jugend herzlich eingeladen sind. — Die Gruppen tagen nach Vereinbarung.

Paukengruppe: Sonntag nach dem Hochamt zur Probe im Heim.

Hohleppel: 7 Uhr Frühmesse, 7 und 9.30 Uhr hl. Messe in der Kapelle, 10 Uhr Hochamt, 3 Uhr Andacht mit Opfergang der Kinder.

Overath: 6.30 Uhr Frühmesse mit gem. hl. Kommunion der Frauen und Männer, 8 Uhr zweite hl. Messe mit gem. hl. Kommunion der Erstcommunionen von 1933/34, 10 Uhr Hochamt, 3 Uhr Andacht.

Montag: Abends 5.30 Uhr Danzlandacht zum Jahresabschluß.

Villers: 8 Uhr hl. Messe.

Marienberg: 7.30 Uhr Frühmesse, 10.15 Uhr hl. Messe, 3 Uhr Christenlehre und Andacht.

Gedern: 7.30 Uhr Frühmesse, 10 Uhr Hochamt, 3 Uhr Andacht in der Weihnachtszeit.

Helligenhaus: 7.30 Uhr Frühmesse, 10 Uhr Hochamt, 3 Uhr Andacht in der Weihnachtszeit.

Steinenbrück: 7.30 Uhr Frühmesse, 10 Uhr Hochamt, nachm. 3 Uhr Andacht.

Ründeroth: 7.30 Uhr Frühmesse mit gem. hl. Kommunion der Schülinder, 10.15 Uhr Deutsche Singmesse mit Predigt, 8 Uhr Weihnachtsandacht.

Montag: Nachmittags ab 3 Uhr Beichtgelegenheit, 5.15 Uhr Danzlandacht.

Bielstein: 7 Uhr Frühmesse, 9.15 Uhr Deutsche Singmesse, 2.30 Uhr Weihnachtsandacht.

Montag: Abends 5 Uhr Andacht mit Predigt und Segen.

Dieringhausen: 7.30 Uhr Frühmesse, 10 Uhr zweite hl. Messe mit Generalkommunion der Frauen und Männer und Standespredigt, 10.15 Uhr Hochamt, 3 Uhr Andacht.

Montag: 7.30 Uhr Frühmesse mit Predigt zum Schluss des Jahres.

Gummersbach: 7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr zweite hl. Messe mit Generalkommunion der Frauen und Männer und Standespredigt, 10.15 Uhr Hochamt, 3 Uhr Andacht.

Montag: 7.30 und 7.30 Uhr hl. Messen.

Derendorf: 7.30 Uhr hl. Messe mit gem. hl. Kommunion der Frauen, 10 Uhr Singmesse, 2.30 Uhr Andacht.

Montag: Abends 8 Uhr Danzlandacht zum Schluss des Jahres.

Bergneustadt: 7.15 Uhr Frühmesse, 10 Uhr Deutsche Singmesse, 2.30 Uhr Weihnachtsandacht.

Montag: Abends 6 Uhr Danzlandacht zum Jahresabschluß.

#### Dekanat Wissen.

Desslingen: 7.30 Uhr Frühmesse, 10 Uhr Hochamt, 3 Uhr Andacht.

Berghof: 7.30 Uhr Frühmesse, 10 Uhr Hochamt, 2.30 Uhr Andacht.

Morsbach: 7 Uhr erste hl. Messe, 9 Uhr Hochamt, 10.30 Uhr letzte hl. Messe, 2.30 Uhr Andacht.

Oberellingen: 9 Uhr hl. Messe, 2.30 Uhr Andacht.

Sichtenberg: 6.45 Uhr Frühmesse mit gem. hl. Kommunion der Jungfrauen; nach der hl. Messe Versammlung der Jungfrauen mit Standesvortrag, 9.30 Uhr Hochamt, 2.30 Uhr Christenlehre und Andacht.

Am Wochentagen: 7.30 Uhr hl. Messe.

hatte sich in ihren Armen aufweinen können, als sie Trich Buchmanns leichtfertiges Spiel mit ihr durchschaut. Wie klein und bedeutungslos war jener Schmerz gegen den ihres, den sie schweigend und mutterseelenallein schleppen mußte!

Die Frau hiß die Zähne zusammen, um das Stöhnen zu unterdrücken, das aus der Brust emporquoll. Wäre es eine andere gewesen, Alexander Blessing wäre aus ihrem Leben verschwunden . . . Aber daß es just die eigene Schwester sein mußte, daß sie dazu verdonnert wurde, des Mannes Bärtschkeiten für jene anzusehen, gehören mußte, wenn sein Mund von Bob und Siecle überflog, lächeln mußte und Freude heucheln. Ging die Mutter nicht über menschliche Kraft?

Freude heucheln? Nein, das konnte sie, die allzeit Wahnsinnig nicht. Die Schwester verloren — und dadurch das Geheimnis ihrer Liebe preisgegeben, Gif in Brigittes Blick streuen, die damit erfahren würde, um welchen Preis es ihr geteilt geworden war? — Auch das war unmöglich.

Nur ein Weg blieb ihr. Und diesen mußte sie beschreiten: Sie mußte sich selbst vergessen, mußte die Liebe, die Alexander Blessing sie unbewußt gelehrt, läutern und veredeln im Feuer des Leids, bis sie hell und klar jene beiden Menschen umschaut, ohne eigensüchtige Wünsche zu haben. Nur so war das Weiterleben möglich, nur so ihrer würdig.

„Ist das nicht alles wie im Märchen?“

Brigitte schaute um sich, mit glänzenden Augen. Sie führen im Seinen geschlossenes Augen, das Marion Blessing mit Verliebtheit betrachtete, auf dem breitlächelnden Gesicht, das von der Mutterlichkeit strahlte und

# Dieter und das Schloßfräulein

Eine übermütige Geschichte von Peter Stolp

Copyright bei Leipziger Korrespondenz-Verlag

(12. Fortsetzung.)

Nur nicht an solch dumme Geistersterngeschichten denken! hämmerte es in ihr. Dieter war ja in der Nähe. Plötzlich wurden beide, schluchzend Schritte vor dem Weinkeller getan, die sie erschauend vernahm.

„Ob es Dieter war, der zurückkam? Sie merkte, wie die Klinke vorsichtig heruntergedrückt wurde.

Ein lärmendes Entsehen beschlich sie und vergleichlich knüpfte sie dagegen an. Sie wußte, daß es nicht Dieter war, der sich da so vorsichtig an der Tür zu schaffen machte.

Die Tür ging auf. Langsam und allmählich.

Ihr Herzschlag begann zu rasen.

Eine dunkle Gestalt betrat das Kellergewölbe.

„Gisela!“ flüsterte eine Stimme. „Bist du hier...?“

Wie eine Zentnerlast fiel der Auf von ihrer Brust.

„Ja!“ sagte sie, und ihre Lampe beleuchtete eine vermutliche Gestalt im schwärzlichen Traktor.

„Ich sah euch herunterstechen und bemerkte, daß Wolfram sich wieder entfernte. Was soll das alles...?“

„Was jetzt los ist“, sagte sie liebend. „Dieter wird jeden Augenblick wiederkommen.“

„Dieter liegt da schon!“ lachte die Gestalt leise. Es klang hoch in dem Gewölbe.

„Aber nur geh doch!“ flüsterte sie eindringlich. „Wir treffen uns morgen an der bekannten Stelle. Es ist etwas geschehen, was wir niemals erwartet hätten und was die Lage außerordentlich günstig gestaltet. Ich kann die jetzt keine näheren Erklärungen geben. Dafür ist die Zeit zu kurz.“

Die Steinfläche begann sich langsam zu bewegen, und das vertraute Geräusch ließ die vermuhte Gestalt mit einem seilen: „Also, dann morgen früh um neun Uhr! Ich muß mich entfernen.“

Dieter kroch aus dem unterirdischen Gang heraus.

„Da wäre ich wieder!“ sagte er und rieb sich. „Aber haben Sie nicht eben mit jemand gesprochen...?“

„Nein!“ flüsterte Gisela, während sie lachend auf die Bodenöffnung kroch.

„Komisch...! Mir war es, als ob ich Stimmen vernommen hätte.“

„Ach richtig! Ich habe nämlich so ein wenig für mich ausgeprochen!“ sagte sie mit leiser Stimme. „Um mir ein bisschen mehr Mut zu machen!“ flüsterte sie noch lächelnd hinzu.

„Na, nun brauchen Sie keine Angst mehr zu haben. Jetzt bin ich ja wieder bei Ihnen... Nun geben Sie mal Odott!“

Er drehte den oberen Ring des Hadesarmes, und Gisela ließ einen Laut der Überraschung hören, als sie die Steinfläche zurück auf den Boden senkte und die Deckung verschloß.

„Saubor, was!“ lachte er, und löste den Mechanismus des unteren Rings aus, der veranlaßte, daß das wichtige Fach von der Wand abschloß.

In grenzenlose Staunen sah Gisela zu.

Dieter ging nach der freigewordenen Stelle der marodengetümmelten Wand.

Gisela folgte sie seinem Tun.

Er stemmte sich an die Wandstelle, die im Nu nachgab und ließ in eine dunkle Deckung verwandeln.

„Komm zu mir, Gisela!“ rief er leise. „Jetzt sind wir ziemlich am Ziel unserer Wünsche.“

In ungeheurer Aufregung folgte sie ihm in den Gang hinein.

Dumpfer Radergeruch umschlag sie.

Dieter stand vor der eisenbeschlagenen Tür. Er hob sie empor. „So, nun leuchten Sie mal durch den Spalt in dieser Tür und blitzen Sie dann hinein!“

Gisela tat es und ließ einen leisen Laut des Schreins hören. „Ich sehe... zwei... menschliche... Gestelle...“ flüsterte sie erregt, „und... mein Gott...“ flüsterte sie mit einem leisen Aufschrei hinauf. Dieses... Gisela... Gleichen... und Glänzen, das aus dieser Truhe flimmert. Ich glaube, Sie haben sich nicht getäuscht, es ist...“

## Das Weihnachtspaket

Von E. von Mollander-Lossow

Wohlverschützt, mit wasserdichter Ummantelung, lag das Paket, das den großen Stempel Melbourne trug, auf dem Tisch des Sollamtes. Zwei Zollbeamte standen daneben, trauten sich den Kopf. „An das schöne Mädchen in meiner Heimatstadt“, das war außer dem Namen des Ortes die ganze Adresse. „Und damit soll man nun etwas anfangen! Als wenn es so leicht wäre, das schöne Mädchen ausfindig zu machen!“

„Ach, ich doch den Kram“, sagte der Kellerei. „Wir können das Paket der Pugstrau, dann kann die sich bei dem Absender bedanken!“

„Aber es ist doch Weihnachtsabend, ich finde, wir können uns Mühe geben“, meinte der Jüngere. „Auch die anderen Beamten trafen herein, — eine ganze Zeit lang war das geheimnisvolle Paket Gesprächsstoff.“

Was meint ihr zu Margot Bauer? Die Schönheit der Stadt ist sie doch unbestritten! — „Weil zu hoch nötig“, entschied einer der Beamten, dann bin ich schon mehr für die kleine Wetterhaus! — „Ja, die ist wirklich reizend!“ rinnsten ein paar andere zu. Der junge Supernumerar, den man gut Deutch im Amt den „Herrn Überzählig“ nannte, fasste einen roten Kopf. „Rein, ich will nicht, daß Reni Wetterhaus diese Recht bekommt, wog soll man ihr den Kopf verdrehen, — wer weiß, was daraus werden kann...“ „Oho, oho!“ lachten die anderen, „der Herr Überzählig sieht Neuer geangestellt zu haben. Wer war der Herr Überzählig?“

„Steiler? Steiler? Kennt ihr den? — „Das mag ein Sohn von dem alten Konrad Steiler sein, der damals bei dem Bankraub sein ganzes Vermögen verlor hat!“ — „Georg Steiler? Interessant!“ Einer der jüngeren Zollbeamten drängte sich heran, betrachtete die Aufschrift, „das erste Mal seit zehn Jahren, daß ich von dem alten Schulfreund etwas höre. Der ist damals nach dem Zusammenbruch ins Ausland gegangen. Was mag darin sein in dem Paket? Können wir es nicht entlocken?“

„Wir müssen doch wohl warten, bis das süßliche Mädchen gefunden ist.“ Meine Schwestern waren heute nicht befreundet mit Georg Steiler...“ lachte der Schulfreund. „Deine Schwestern? Weden wir ihr doch das Paket. Sie hat doch mal Isabell ausgespielt.“

Ein Augenblick überlegte der Schulfreund. Dann

... tatsächlich ein Schatz! vollendete Dieter, eines von ihrer Lustigkeit angestiegt und kehrte Gisela wieder auf den Boden.

Wie delüstigt schloß sie die Augen.

„Und die... beiden... Geist... und... der Kitter Benignus... und sein Freund Melchior... die hier unten... verhungert sind?“ fragte sie schaudernd.

„Ohne Zweifel wird das zutreffen!“ meinte Dieter überzeugt. „Aber nun richten Sie mal die beiden Lampen hier nach der Tür. Ich will mich an die Arbeit machen.“

Sie lachte, es und er begann, nachdem er sich wieder gefaßt hatte, den Schlüssel auf eine der Riegel zu legen, die die verrosteten Eisenbänder der Tür hielten.

Er rutschte ab, schwante leise vor sich hin, um sich gleich dewegern zu entschuldigen und legte den Körper erneut an. Ganz fest drückte er mit der Brust auf den Kopf deselben dagegen.

Plötzlich fuhr er zusammen. Die Kiste hatte nachgegeben. Ihm schien es, als sei sie durch das Eisen hindurch hinein in die massigen, elischen Bohlen gerutscht.

„Daran habe ich auch schon gedacht“, sagte Gisela.

„Und es ist mir, als habe das Schätzchen das alles so einiger Schmuggler, der vor dem Waldesbogen war einiger Grenze riesige Mengen unverbotener Waren nach dem Bayerischen herüberbrachte. In meinem Zimmer liegt ein Teppich. Unter diesem ist ins Fachwerk ein leerer Raum eingebaut, der durch eine Luke in die Kiste eingelassene Falttür zu öffnen geht. Der Waldesbogen macht mich einmal darauf aufmerksam und sage mit, sein Vorläufer hätte in diesem Versteck geschmuggelten Tabel untergebracht. Diese Tür ist zwar verschraubt worden, aber es dürfte ein leichtes sein, die Schrauben aus dem Holz zu entfernen. Wenn dies liegt schon in meinem Zimmer.“

„Daran habe ich auch schon gedacht“, sagte Dieter auf und bemerkte, daß sich die Tür einen Spalt breit geöffnet hatte.

„Ich hab's!“ rief er. „Diese Kiste war dazu vorhanden, um durch einen Trick den Mechanismus zur Öffnung der Tür auszulösen.“

Giselas Herz floß wie Rosen vor Lustigkeit, als Dieter die Tür mit Anwendung einiger Gewalt vollends öffnete.

Er wandte sich an sie: „Warten Sie vor der Tür. Ich will zuerst hineingehen, um die Kleider der beiden unglücklichen Männer zur Seite zu räumen.“

Er ging hinein, gewaltsam einem Schauer überwindend, und zog sich eigens dazu mitgebrachte Federhandschuhe an. Dann machte er sich daran, die beiden Geistepaare nach einer Ecke zu räumen.

„Zurück können Sie hereinkommen, Fräulein Gisela“, rief er leise.

Sie trat ein, und das, was Dieter erwartet hatte, tat sie nicht. Sie klugte sich nicht auf die mit Kofferseiten gefüllte Truhe, sondern bog sich leichten Schritten nach dem Knopfknopf. Er blieb zu ihr hin und sah, daß sie die Hände gesalbt hatte. Sie betete ein leichtes Gebet für ihren mit seinem Freunde so entstieg zum Leben gekommenen Mann.

Dieter schwieg stumm und sahte unwillkürlich selbst die Hände.

„Ich muß es tun!“ sagte sie leise, als sie wieder auf Dieter trat, und er fühlte ihre ergreifende Hand auf das blonde Lockenhaar.

Der Raum wußt von ihnen, und sie begannen die Schüre zu betrachten.

Sie waren überwältigt von der Brust, die sich ihren Armen bot.

„Gesellen, Samtargde, Topaze, Rubine, Saphire, orientalische Umeihäute, Diademe mit Granat und Opal eingefügt, Ringe, mit riesigen Aquamarine verziert, goldene Ketten mit Diamantanhängern und viele andere Kofferseiten funkelnd und gleißend ihnen entgegen, als sie die Truhe auf ihren Inhalt hin untersuchten.“

Gisela wurde fast schwindlig von all der Pracht, während Dieter, der wieder näher und praktisch denken konnte, begann, den Schatz in den dazu mitgebrachten Sachen unterzubringen. Sie half mit glitzernden Händen dabei. Nach einer halben Stunde war die Truhe leer, und sie hatten einen schweren Sack vor sich stehen. Dieter pakte vor sich hin und wischte sich den Schweiß von der Stirn.

„No... Fräulein Gisela...?“ fragte er.

Sie schüttete immer noch haarsam den Kopf.

„Nein... das hätte... ich... mit niemals... in... träumen lassen! Und jetzt...“ Ihre Stimme war voll Jubel — jetzt sind die Mittel dazu vorhanden, um die Burg zurückzuerwerben zu können. Und ich brauche nicht

den Sack zu schließen.“

„Wiff!“ rief er — „Das wäre geschafft! Aber ich muß nun rasch wieder zurück nach der Burg, um alle Spuren

...“ Er brach ab und verschluckte die Worte: Vedo von Dachhausen.

Dieter beugte sich mit dem Gesäß. Obwohl er sehr kräftig war, ging er doch für einen Augenblick in die Knie.

„Donnerstag!“ lachte er schallend. „In das ein neites Gewicht. Hoffentlich bricht uns der Sack nicht zusammen.“

Geschnell verliehen sie die Kleider und den Burghof.

Der Sack stand sich. Er blinzelte den beiden austauschenden Gestalten zu und lächelte geschlossen zu haben.

Dieter legte den Sack aufmerksam zu Boden und zog sich

die würlige Nachtkleid ein.

Dann beugte er den Sack und sie machten sich auf den Weg.

In Gisela lauschte alles. Jetzt würde nun alles gut werden und das Gräfinchen könnte...“

„Himmel!“ unterdrückte Dieter plötzlich ihren Freudensausbruch, „wo wollen wir denn die Kofferseiten eigentlich unterbringen. Sie einzig im Zimmer aufzubewahren, ist doch wohl etwas zu gefährlich.“

Bald darauf lag er im Bett. Es dauerte nicht lange, da war er eingeschlafen, und in seinen Träumen sah sie immer wieder Gisela von Blantenberg auf. Er lag eine Kirche, Glockengeläut erklang, und er sollte fest, daß er sich mit Gisela vor einem Altar befand. Darüber lächelte er glücklich im Schlaf.

unseres nächtlichen Einbringers zu bestreiten. Wenn treffen wir uns morgen?“

„Ist es Ihnen um eß Uhr recht? Wieder auf das Bergwein...?“ fragte er glücklich.

„All right, mein schönes Gräfinchenlein!“ Dieter schüttelte ihr die Hand und lächelte in die Augen, die glücklich strahlten.

„Sie ist sehr verschwommen, aber es ist sehr verschwommen.“

Gisela war mit ihrem Jubel, überwollen Herz wieder allein.

Dieter hatte sämtliche der Scheinmöbel mittels ihrer Mechanismen wieder verschlossen und beugte sich nun mehr aus dem Zimmer des Privatgelehrten Schließens.

Bald darauf lag er im Bett. Es dauerte nicht lange,

da war er eingeschlafen, und in seinen Träumen sah sie immer wieder Gisela von Blantenberg auf. Er lag eine Kirche, Glockengeläut erklang, und er sollte fest, daß er sich mit Gisela vor einem Altar befand. Darüber lächelte er glücklich im Schlaf.

12.

Um sieben Uhr früh erschien Bernd Trond in der Küche der Burg.

„Kann man eine Tasse Kaffee haben, meine Damen?“ fragte er und wünschte einen guten Morgen.

„Gewiss, Herr Trond!“ erwiderte die Mamsell freundlich.

„Ich hab' noch a ganz frisch gebrauchten Kaffee da. Der Herr Begeg ist nämli...“ sprach er gerade mürrisch, „was diesen Durchein zu johlem Tisch veranlaßt. Der Begeg steht mit mir aus dem Schreibstil, die Blume sind eins.“

„Ach, ich danke Ihnen, Ich trinke gießt hier.“

„Was ist das?“ fragte er. „Der Begeg steht mit mir aus dem Schreibstil.“

## In der Fabrik verbarrisadiert

### Fünftägigen macht Schule

Gelsenkirchen, 27. Dez. 400 Arbeiter und Arbeiterinnen einer Tafelfabrik hatten seit zwölf Tagen die Werkstätten nicht verlassen und blieben verbarrisadiert. Die Behörden nahmen zunächst eine passive Haltung ein, da sie befürchteten, daß es bei einer zwangswilligen Räumung der Fabrik zahlreiche Opfer geben könnte. Die Arbeiter ließen sich durch Verwandte mit Nahrungsmitteln versorgen, indem sie aus den oberen Stockwerken Körbe an Sellen hinunterließen. Seit Sonntag hat die Polizei nur noch die Verproviantierung mit Brot, Milch und Dingen gestattet. Die Behörden haben gegen die verantwortlichen Personen, die die Angestellten des betreffenden Unternehmens zwingen, die Werkstätten nicht zu verlassen, ein gerichtliches Verfahren eingeleitet.

Am Dienstag früh hat eine Feuerwehrabteilung in Anwesenheit des Polizeidirektors und des Staatsanwalts in der höheren Mauer der Tafelfabrik ein breites Loch geslagen. Daraus wurden die Arbeiter aufgefordert, die Fabrik zu räumen.

## Blickschlag die Ursache der Uiver-Katastrophe

Wie die Direktion der Niederländischen Luftverkehrsgesellschaft bekannt gibt, kann es nunmehr als feststehend gelten, daß die Vernichtung des Großflugzeugs „Uiver“ auf einen Blickschlag zurückzuführen ist.

Die Luftverkehrsgeellschaft hat von dem Piloten Gendorffer, dem Kommandanten des mit einer holländischen Gouvernementskommission nach Rukuh entstandenen Flugzeuges „Neuwerk“, ein ausführliches Telegramm erhalten, in dem die bisherigen Ergebnisse der Untersuchung nach dem Bergang und den Ursachen der Uiver-Katastrophe mitgeteilt werden. Aus dem Bericht geht hervor, daß bei der verunglückten Maschine keinerlei Konstruktionsfehler festgestellt werden konnten. Zu dem Zeitpunkt, in dem der „Uiver“ von seinem Verhängnis errettet wurde, muß sich die ganze Maschine in guter Verfassung befunden haben, während die Besatzung auch den richtigen Kurs nach Bagdad eingeschlagen. Beiderseits ergibt sich auch deutlich aus dem aufgefundenen Kompass, die Besatzung hatte auch allem Anschein nach fälschungsweise die Richtung bei Rukuh eine Rettung vorausgesucht, sodass kein möglicher Handlungsmöglichkeit vorliegt. Als alleinige Ursache der Katastrophe muß der Blickschlag angenommen werden. Der Blick schlägt beim Gespräch in die Maschine eingedrungen zu sein. Die Einschlagsstelle wird dadurch gekennzeichnet, daß sie eine sehr kurze Erhöhung aufweist und bei ihr eine Haifischwoge gebrannt wurde.

Den letzten Meldungen zufolge, hat die britische Untersuchung der inzwischen in Bagdad beigelegten Leichname der Insassen des holländischen Großflugzeugs „Uiver“ ergeben, daß nicht nur die Maschine, sondern auch ihre Besatzung vom Blick getroffen wurde. Die Piloten waren daher nicht mehr in der Lage, das Flugzeug weiter zu steuern, sodass es überfällig wurde und abstürzte. Diese Feststellung bestätigt also nicht den Ergebnissen, die schon die erste Untersuchung des Überrestes der Maschine ergab.

## Flug Amsterdam-Curaçao

Amsterdam, 28. Dez. Meldungen aus Willemstad, der Hauptstadt des Insel Curaçao, zufolge, ist dort am Samstag das holländische Flugzeug „Snip“ gestartet. Dieses dreimotorige Holz-Verkehrsflugzeug der Niederländischen Luftverkehrsgeellschaft war am 15. Dezember in Amsterdam zu einem ersten Flug nach Niederländisch-Westindien gestartet. Nach Zwischenlandungen in Curaçao und auf den Kap-Holzindischen Inseln traf die „Snip“ am Donnerstag in Pará-Mirim (Surinam) ein. Von hier wurde am Samstagmorgen der Weiterflug angestrebt. Nach einer Zwischenlandung in La Guaira (Venezuela) wurde das Reiseziel, die Insel Curaçao, erreicht.

Der aus den Fliegern Hondo und von der Molen sowie je einem Bordfunker und Mechaniker bestehenden Besatzung sollte ursprünglich für ihre Missionstätigkeit von der Besatzung Willemstad auf dem Flughafen ein begeisterter Empfang bereitstehen. Im Hindernis auf die „Uiver“-Katastrophe wurden aber alle Hoffnungen abgezögert. Auf dem Flughafen beglücksüchtigte der Gouverneur die Flieger an ihrer großen Leistung, und wünschte ihnen mit, daß die Königin die vier Mitglieder der Befreiung zum Ritter des Oranje-Nassau-Ordens ernannt habe.

## Unterirdischer Brand

auf einem Rohstofflager

Ratibow, 27. Dez. Nach dem Rohstofflagerbrand in Gleiwitz zwischen Oberschlesien und Niederschlesien steht jetzt Montag ein unerträglicher Brand, der eine große Wissenswerte angemessen hat. In einer Tiefe von etwa 100 Metern ist ein Rohstofflager von einem Meter Höhenfeuer in Brand gesetzt, wahrscheinlich durch Selbstentzündung von Rohstoffen. Aus 20 Metern Höhe kann es bis zu 80 Meter emporsteigen. Da die Gebäude untereinander verbunden sind, gewinnt das unterirdische Feuer langsam Zulieferer von früher Stoff immer mehr an Ausdehnung. Ein Rohstofflager in der Nähe des Rohstofflagers ist fast zerstört und nach weiterhin stark vergrößert. Polizei und Feuerwehr haben am Donnerstag das gesamte Gelände abgesperrt und überwacht den unterirdischen Brand, um eine neuzeitliche Sicherheitsmaßnahmen durchzuführen. Wissenschaften sind bei dem Brand nicht in Gefahr gekommen, da bei Ausbruch des Feuers in den Rohstoffen nicht gefährdet wurde.

Theater durch Bruchstücke verschüttet.

Münster, 27. Dez. Das städtische Theater in Münster ist heute früh durch ein Großfeuer vernichtet worden. Der Brand brach aufcheinend in den im zweiten Stock gelegenen Requisitenraum aus. Es wurde sofort bemerkt, daß die Gewebe das Gebäude nicht mehr retten konnte. Der Schaden wird auf rund eine Million Gulden geschätzt.

## Bombenanschlag am St. Abend

Marburg, 27. Dez. In Darmstadt nahe Marburg explodierte am heiligen Abend in einer Wohnung eine Bombe, die die Wände zerstörte und im Innern mehrere Räume die Decke in den Säulen gegen ließ. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Die

Ursache verliehen 270 Frauen die improvisierte Arbeitserziehung, dann folgten die Männer. Die Mitglieder des Streikkomitees wurden unter der Beschuldigung der gewaltsamen Zurückbehaltung der Angestellten in der Fabrik festgenommen.

Polens größter Grubenbetrieb durch Maschinenhaben stillgelegt.

Kattowitz, 27. Dez. Wegen eines Schadens an der Fördermaschine mußte der gesamte Förderbetrieb auf dem „Präzident-Mojazdi-Schacht“ in Chorzow eingestellt werden. Bei der Untersuchung des Schadens wurde festgestellt, daß die Maschine, die von der französischen Maschinenfabrik Citzon zum Preise von 300.000 Mark gefertigt wurde, aus minderwertigem Material gefertigt ist. — Die Förderung auf dem Mojazdi-Schacht, dem größten Grubenbetrieb Polens, wird vorübergehend über einen Monat ruhen müssen. Die 1500 Mann harde Belegschaft wird bis zur Wiederinbetriebnahme des Mojazdi-Schachtes auf den staatlichen Starthof-Gruben untergebracht.

Um Dienstag früh hat eine Feuerwehrabteilung in Anwesenheit des Polizeidirektors und des Staatsanwalts in der höheren Mauer der Tafelfabrik ein breites Loch geslagen. Daraus wurden die Arbeiter aufgefordert, die Fabrik zu räumen.

Am Dienstag früh hat eine Feuerwehrabteilung in Anwesenheit des Polizeidirektors und des Staatsanwalts in der höheren Mauer der Tafelfabrik ein breites Loch geslagen. Daraus wurden die Arbeiter aufgefordert, die Fabrik zu räumen.

Am Dienstag früh hat eine Feuerwehrabteilung in Anwesenheit des Polizeidirektors und des Staatsanwalts in der höheren Mauer der Tafelfabrik ein breites Loch geslagen. Daraus wurden die Arbeiter aufgefordert, die Fabrik zu räumen.

Am Dienstag früh hat eine Feuerwehrabteilung in Anwesenheit des Polizeidirektors und des Staatsanwalts in der höheren Mauer der Tafelfabrik ein breites Loch geslagen. Daraus wurden die Arbeiter aufgefordert, die Fabrik zu räumen.

Am Dienstag früh hat eine Feuerwehrabteilung in Anwesenheit des Polizeidirektors und des Staatsanwalts in der höheren Mauer der Tafelfabrik ein breites Loch geslagen. Daraus wurden die Arbeiter aufgefordert, die Fabrik zu räumen.

Am Dienstag früh hat eine Feuerwehrabteilung in Anwesenheit des Polizeidirektors und des Staatsanwalts in der höheren Mauer der Tafelfabrik ein breites Loch geslagen. Daraus wurden die Arbeiter aufgefordert, die Fabrik zu räumen.

Am Dienstag früh hat eine Feuerwehrabteilung in Anwesenheit des Polizeidirektors und des Staatsanwalts in der höheren Mauer der Tafelfabrik ein breites Loch geslagen. Daraus wurden die Arbeiter aufgefordert, die Fabrik zu räumen.

Am Dienstag früh hat eine Feuerwehrabteilung in Anwesenheit des Polizeidirektors und des Staatsanwalts in der höheren Mauer der Tafelfabrik ein breites Loch geslagen. Daraus wurden die Arbeiter aufgefordert, die Fabrik zu räumen.

Am Dienstag früh hat eine Feuerwehrabteilung in Anwesenheit des Polizeidirektors und des Staatsanwalts in der höheren Mauer der Tafelfabrik ein breites Loch geslagen. Daraus wurden die Arbeiter aufgefordert, die Fabrik zu räumen.

Am Dienstag früh hat eine Feuerwehrabteilung in Anwesenheit des Polizeidirektors und des Staatsanwalts in der höheren Mauer der Tafelfabrik ein breites Loch geslagen. Daraus wurden die Arbeiter aufgefordert, die Fabrik zu räumen.

Am Dienstag früh hat eine Feuerwehrabteilung in Anwesenheit des Polizeidirektors und des Staatsanwalts in der höheren Mauer der Tafelfabrik ein breites Loch geslagen. Daraus wurden die Arbeiter aufgefordert, die Fabrik zu räumen.

Am Dienstag früh hat eine Feuerwehrabteilung in Anwesenheit des Polizeidirektors und des Staatsanwalts in der höheren Mauer der Tafelfabrik ein breites Loch geslagen. Daraus wurden die Arbeiter aufgefordert, die Fabrik zu räumen.

Am Dienstag früh hat eine Feuerwehrabteilung in Anwesenheit des Polizeidirektors und des Staatsanwalts in der höheren Mauer der Tafelfabrik ein breites Loch geslagen. Daraus wurden die Arbeiter aufgefordert, die Fabrik zu räumen.

Am Dienstag früh hat eine Feuerwehrabteilung in Anwesenheit des Polizeidirektors und des Staatsanwalts in der höheren Mauer der Tafelfabrik ein breites Loch geslagen. Daraus wurden die Arbeiter aufgefordert, die Fabrik zu räumen.

Am Dienstag früh hat eine Feuerwehrabteilung in Anwesenheit des Polizeidirektors und des Staatsanwalts in der höheren Mauer der Tafelfabrik ein breites Loch geslagen. Daraus wurden die Arbeiter aufgefordert, die Fabrik zu räumen.

Am Dienstag früh hat eine Feuerwehrabteilung in Anwesenheit des Polizeidirektors und des Staatsanwalts in der höheren Mauer der Tafelfabrik ein breites Loch geslagen. Daraus wurden die Arbeiter aufgefordert, die Fabrik zu räumen.

Am Dienstag früh hat eine Feuerwehrabteilung in Anwesenheit des Polizeidirektors und des Staatsanwalts in der höheren Mauer der Tafelfabrik ein breites Loch geslagen. Daraus wurden die Arbeiter aufgefordert, die Fabrik zu räumen.

Am Dienstag früh hat eine Feuerwehrabteilung in Anwesenheit des Polizeidirektors und des Staatsanwalts in der höheren Mauer der Tafelfabrik ein breites Loch geslagen. Daraus wurden die Arbeiter aufgefordert, die Fabrik zu räumen.

Am Dienstag früh hat eine Feuerwehrabteilung in Anwesenheit des Polizeidirektors und des Staatsanwalts in der höheren Mauer der Tafelfabrik ein breites Loch geslagen. Daraus wurden die Arbeiter aufgefordert, die Fabrik zu räumen.

Am Dienstag früh hat eine Feuerwehrabteilung in Anwesenheit des Polizeidirektors und des Staatsanwalts in der höheren Mauer der Tafelfabrik ein breites Loch geslagen. Daraus wurden die Arbeiter aufgefordert, die Fabrik zu räumen.

Am Dienstag früh hat eine Feuerwehrabteilung in Anwesenheit des Polizeidirektors und des Staatsanwalts in der höheren Mauer der Tafelfabrik ein breites Loch geslagen. Daraus wurden die Arbeiter aufgefordert, die Fabrik zu räumen.

Am Dienstag früh hat eine Feuerwehrabteilung in Anwesenheit des Polizeidirektors und des Staatsanwalts in der höheren Mauer der Tafelfabrik ein breites Loch geslagen. Daraus wurden die Arbeiter aufgefordert, die Fabrik zu räumen.

Am Dienstag früh hat eine Feuerwehrabteilung in Anwesenheit des Polizeidirektors und des Staatsanwalts in der höheren Mauer der Tafelfabrik ein breites Loch geslagen. Daraus wurden die Arbeiter aufgefordert, die Fabrik zu räumen.

Am Dienstag früh hat eine Feuerwehrabteilung in Anwesenheit des Polizeidirektors und des Staatsanwalts in der höheren Mauer der Tafelfabrik ein breites Loch geslagen. Daraus wurden die Arbeiter aufgefordert, die Fabrik zu räumen.

Am Dienstag früh hat eine Feuerwehrabteilung in Anwesenheit des Polizeidirektors und des Staatsanwalts in der höheren Mauer der Tafelfabrik ein breites Loch geslagen. Daraus wurden die Arbeiter aufgefordert, die Fabrik zu räumen.

Am Dienstag früh hat eine Feuerwehrabteilung in Anwesenheit des Polizeidirektors und des Staatsanwalts in der höheren Mauer der Tafelfabrik ein breites Loch geslagen. Daraus wurden die Arbeiter aufgefordert, die Fabrik zu räumen.

Am Dienstag früh hat eine Feuerwehrabteilung in Anwesenheit des Polizeidirektors und des Staatsanwalts in der höheren Mauer der Tafelfabrik ein breites Loch geslagen. Daraus wurden die Arbeiter aufgefordert, die Fabrik zu räumen.

Am Dienstag früh hat eine Feuerwehrabteilung in Anwesenheit des Polizeidirektors und des Staatsanwalts in der höheren Mauer der Tafelfabrik ein breites Loch geslagen. Daraus wurden die Arbeiter aufgefordert, die Fabrik zu räumen.

Am Dienstag früh hat eine Feuerwehrabteilung in Anwesenheit des Polizeidirektors und des Staatsanwalts in der höheren Mauer der Tafelfabrik ein breites Loch geslagen. Daraus wurden die Arbeiter aufgefordert, die Fabrik zu räumen.

Am Dienstag früh hat eine Feuerwehrabteilung in Anwesenheit des Polizeidirektors und des Staatsanwalts in der höheren Mauer der Tafelfabrik ein breites Loch geslagen. Daraus wurden die Arbeiter aufgefordert, die Fabrik zu räumen.

Am Dienstag früh hat eine Feuerwehrabteilung in Anwesenheit des Polizeidirektors und des Staatsanwalts in der höheren Mauer der Tafelfabrik ein breites Loch geslagen. Daraus wurden die Arbeiter aufgefordert, die Fabrik zu räumen.

Am Dienstag früh hat eine Feuerwehrabteilung in Anwesenheit des Polizeidirektors und des Staatsanwalts in der höheren Mauer der Tafelfabrik ein breites Loch geslagen. Daraus wurden die Arbeiter aufgefordert, die Fabrik zu räumen.

Am Dienstag früh hat eine Feuerwehrabteilung in Anwesenheit des Polizeidirektors und des Staatsanwalts in der höheren Mauer der Tafelfabrik ein breites Loch geslagen. Daraus wurden die Arbeiter aufgefordert, die Fabrik zu räumen.

Am Dienstag früh hat eine Feuerwehrabteilung in Anwesenheit des Polizeidirektors und des Staatsanwalts in der höheren Mauer der Tafelfabrik ein breites Loch geslagen. Daraus wurden die Arbeiter aufgefordert, die Fabrik zu räumen.

Am Dienstag früh hat eine Feuerwehrabteilung in Anwesenheit des Polizeidirektors und des Staatsanwalts in der höheren Mauer der Tafelfabrik ein breites Loch geslagen. Daraus wurden die Arbeiter aufgefordert, die Fabrik zu räumen.

Am Dienstag früh hat eine Feuerwehrabteilung in Anwesenheit des Polizeidirektors und des Staatsanwalts in der höheren Mauer der Tafelfabrik ein breites Loch geslagen. Daraus wurden die Arbeiter aufgefordert, die Fabrik zu räumen.

Am Dienstag früh hat eine Feuerwehrabteilung in Anwesenheit des Polizeidirektors und des Staatsanwalts in der höheren Mauer der Tafelfabrik ein breites Loch geslagen. Daraus wurden die Arbeiter aufgefordert, die Fabrik zu räumen.

Am Dienstag früh hat eine Feuerwehrabteilung in Anwesenheit des Polizeidirektors und des Staatsanwalts in der höheren Mauer der Tafelfabrik ein breites Loch geslagen. Daraus wurden die Arbeiter aufgefordert, die Fabrik zu räumen.

Am Dienstag früh hat eine Feuerwehrabteilung in Anwesenheit des Polizeidirektors und des Staatsanwalts in der höheren Mauer der Tafelfabrik ein breites Loch geslagen. Daraus wurden die Arbeiter aufgefordert, die Fabrik zu räumen.

Am Dienstag früh hat eine Feuerwehrabteilung in Anwesenheit des Polizeidirektors und des Staatsanwalts in der höheren Mauer der Tafelfabrik ein breites Loch geslagen. Daraus wurden die Arbeiter aufgefordert, die Fabrik zu räumen.

Am Dienstag früh hat eine Feuerwehrabteilung in Anwesenheit des Polizeidirektors und des Staatsanwalts in der höheren Mauer der Tafelfabrik ein breites Loch geslagen. Daraus wurden die Arbeiter aufgefordert, die Fabrik zu räumen.

Am Dienstag früh hat eine Feuerwehrabteilung in Anwesenheit des Polizeidirektors und des Staatsanwalts in der höheren Mauer der Tafelfabrik ein breites Loch geslagen. Daraus wurden die Arbeiter aufgefordert, die Fabrik zu räumen.

Am Dienstag früh hat eine Feuerwehrabteilung in Anwesenheit des Polizeidirektors und des Staatsanwalts in der höheren Mauer der Tafelfabrik ein breites Loch geslagen. Daraus wurden die Arbeiter aufgefordert, die Fabrik zu räumen.

Am Dienstag früh hat eine Feuerwehrabteilung in Anwesenheit des Polizeidirektors und des Staatsanwalts in der höheren Mauer der Tafelfabrik ein breites Loch geslagen. Daraus wurden die Arbeiter aufgefordert, die Fabrik zu räumen.

Am Dienstag früh hat eine Feuerwehrabteilung in Anwesenheit des Polizeidirektors und des Staatsanwalts in der höheren Mauer der Tafelfabrik ein breites Loch geslagen. Daraus wurden die Arbeiter aufgefordert, die Fabrik zu räumen.

Am Dienstag früh hat eine Feuerwehrabteilung in Anwesenheit des Polizeidirektors und des Staatsanwalts in der höheren Mauer der Tafelfabrik ein breites Loch geslagen. Daraus wurden die Arbeiter aufgefordert, die Fabrik zu räumen.

Am Dienstag früh hat eine Feuerwehrabteilung in Anwesenheit des Polizeidirektors und des Staatsanwalts in der höheren Mauer der Tafelfabrik ein breites Loch geslagen. Daraus wurden die Arbeiter aufgefordert, die Fabrik zu räumen.

Am Dienstag früh hat eine Feuerwehrabteilung in Anwesenheit des Polizeidirektors und des Staatsanwalts in der höheren Mauer der Tafelfabrik ein breites Loch geslagen. Daraus wurden die Arbeiter aufgefordert, die Fabrik zu räumen.

Am Dienstag früh hat eine Feuerwehrabteilung in Anwesenheit des Polizeidirektors und des Staatsanwalts in der höheren Mauer der Tafelfabrik ein bre